INTERIM

auswärts 2,50 DM

Wöchentliches Berlin-Info

2 DM



Nr. 193

14. Mai 1992

VORWORT

Nach dem diesjährigen 1. Mai läßt die Ausbeute des Briefkastens leider schon den Vorläufer der Sommerpause vermuten. Einige Beiträge gab es zum 1. Mai und unserem Spezialthema RIM, was auch nötig ist. Die Kritik in einem Papier, sowohl an die Demovorbereitungsgruppe als auch an die Interim, daß wir das Problem eher verharmlost hätten, finden wir im nachhinein gerechtfertigt. Wir haben es verpaßt die Auseinandersetzung, die abzusehen war, mehr in den Vordergrund zu stellen und ein verantwortliches gemeinsames Vorgehen am Versammlungsort zu thematisieren. Stattdessen konnte man/frau den Eindruck gewinnen, daß es genügend Gruppen gäbe, die sich vorbereitet dem Problem des RIM-Lautsprecherwagen annehmen würden, so daß Tragen ihres Wagens schon vorprogramiert wäre. Daß es nicht so war, haben wir alle mitbekommen. Die RIM versucht nun mit Hilfe von Flugblättern die "Kartoffelautonomen" mit dem "Kapitulatorenhauptsitz Interim" zu diffamieren, indem die weiße Linke als rassistisch und faschistisch dargestellt wird, um so neue BündnispartnerInnen bei Kurdischen oder türkischen Gruppen zu finden. Für uns kann es jetzt nur darum gehen, die RIM politisch zu isolieren, ihnen den Raum für ihre Propagandashow zu nehmen und sie konsequent an unseren Treffpunkten, Veranstaltungen, VVs etc. zu verabschieden. Es kann doch nicht angehen, wenn sich die Wogen des 1. Maiś geglättet haben, daß bie der nächsten VV einige ihnen aus demokratischen Prinzipien mal wieder eine verbale Auseinandersetzung anbieten! Warum die RIM so entschlossen und brutal ihren Lautsprecherwagen verteidigt, hängt auch mit ihren politischen Zielsetzungen zusammen. Da wir diese Diskussion um Stalinismus oder Aufbau und Ziele vieler ML-Gruppen nicht führen, werden diese immer wieder versuchen uns gegenseitig auszuspielen. Daß BP sich klar von der RIM distanziert, aber gleichzeitig moniert daß es während der Schlägerei immer wieder zu antistalinistischen Parolen gekommen ist, ist der beste Beweis dafür. Wir reden nicht davon sich von ausländischen Organisationen zu distanzieren, aber wir werden perspektivisch erreichen, wenn wir uns dieser Diskusion verweigern. Die mangelnde inhaltliche Vorbereitung der Demo tat ein übriges dazu, ist aber nicht der Demovorbereitung anzukreiden, da sich malwieder in letzter Sekunde nur ein paar Leute bereit erklärt haben wenigstens die technische Seite zu lösen. Das Interesse am 1. Mai ist bei vielen nur minimal. Zu erwarten ist sowieso bei schönem Wetter eine große Demo und der Abend wird dann auch noch ritualisiert abgehakt.

Jetzt noch ein paar Sätze zum Euskadi-Artikel. Wir finden eure Darstellung des Autobahnkonfliktes sehr einseitig vom Standpunk Herri Batasunas (HB) beschrieben. Das ursprüngliche Ziel die Autobahntrasse zu verhindern, da sie nicht nur durch ein unversehrtes Naturgebiet führen sollte, sondern auch mit militärischen Kalkül geplant wurde, ist gescheitert. Ausgangspunkt war ein breites Bündnis was den Widerstand vor Ort organisierte. HB hat sich wie schon oft in der Vergangenheit aus Vereinnahmungsgründen an die Spitze diverser Bewegungen gesetzt und mit ihrem Apparat ziemlich schnell funktionalisiert. Den Begriff "Linksnationalistische Wählerorganisation" stellen wir doch in Frage. Nationalistisch keine Frage, aber warum links? Weil sie auf Seiten der Unterdrückten stehen, sich ihrer sozialen Probleme annehmen? Oder? Die unorthodoxe Linke haben schon lange die heuchlerische Taktiererei von HB durchschaut. Das ist natürlich Solidaritätsaktionen bei Repression gegen sie oder gegen ETA geht, beweißt noch lange nicht das Gegenteil. HB fordert weiterhin einen Polizeiapparat fürs Volk vom Volk, d.h. für viele , die sich ihrem Programm nicht beugen wollen, daß die Repressionswelle gegen z.B. HausbesetzerInnen unverändert weitergehen würde, auch wenn HB mehr Einfluß hätte. Das beste Beispiel war das Umschwänken in ihrer Politik zur Totalverweigerungskampagne. Jahrelang hat die Jugendorganisation von HB, Jarrai, junge Leute aufgefordert zum Militär zu gehen, da das "befreite Euskadi" ein starkes eigenständiges Heer braucht. Nachdem nicht nur in Euskadi, sondern auch in Madrid, Barcelona, und anderen Regionen ein starke Bewegung gegen den Militärdienst entstand, wurde bei HB spontan die Marschroute geändert, die Totalverweigerung proklamiert, und die Bewegung versucht zu vereinnahmen. Dieses gelang ihnen aber nur teilweise, da die meisten Leute ihre Politik schon lange durchschauten und sich außerparlamentarisch organisierten. Was bei euch als Druck von HB auf PNV (rechtskonservative Nationalisten) beschrieben wird, war ein Bündnis zur Stärkung des Nationalismus. Denn wie hat nicht schon ein Sprecher von HB beim letztjährigen 1. Mai verkündet: der Hauptfeind ist nicht die PNV, sondern der spanische Staat. Mit allen Basken und Baskinne zusammen wollen sie gegen den spanischen Staat kämpfen. Dazu fällt uns nur ein: die Grenzen verlaufen nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen oben und unten. Wo bleibt die kritische Auseinandersetzung mit solchen Strukturen oder ist blinde Zustimmung richtig da im Baskenland ja eh alles ganz anders und total klasse ist?

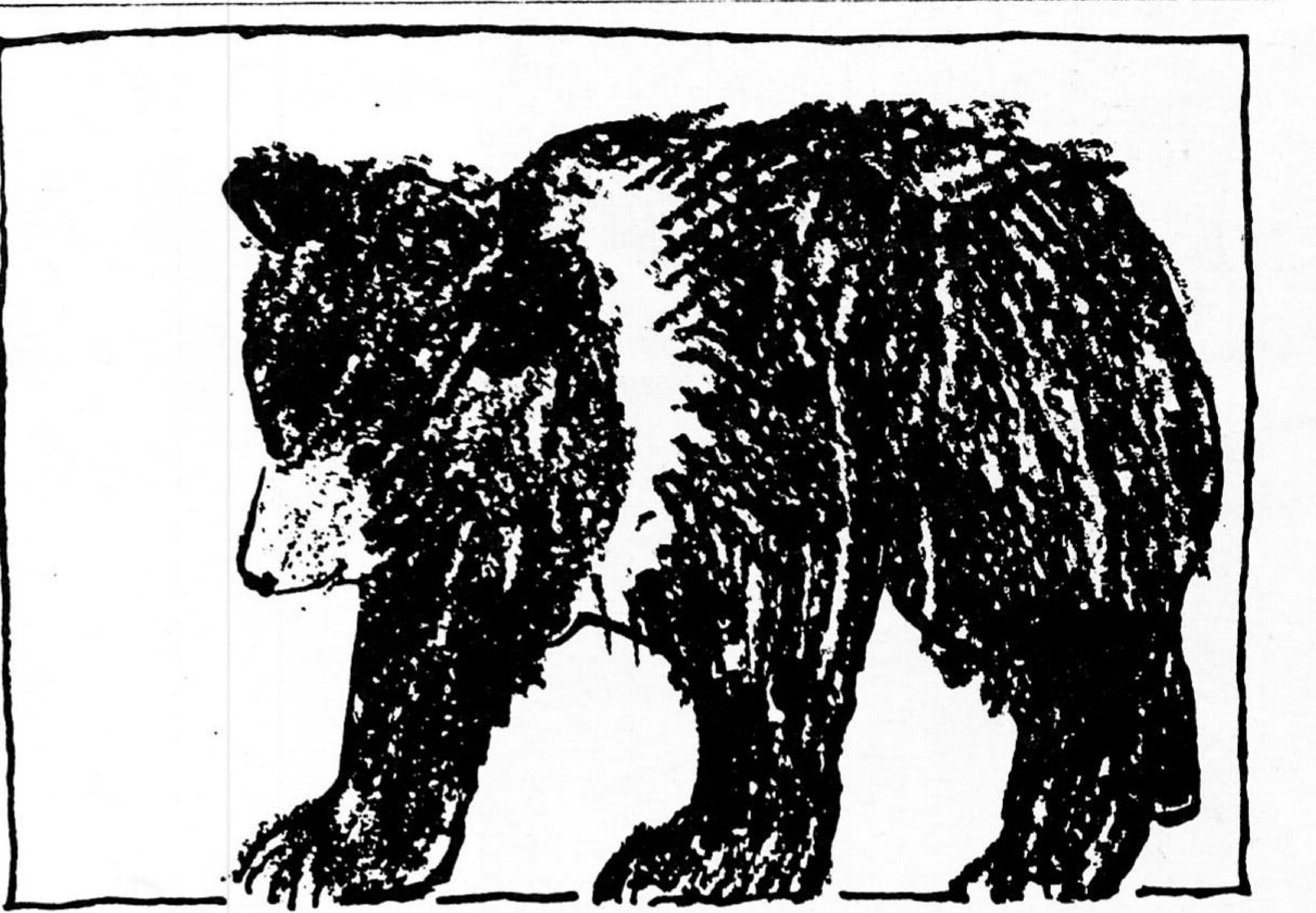
Das Hauptereignis diesen Wochenendes für Millionen ist natürlich das Bundesligafinale , was wir nicht spurlos an uns vorbei ziehen lassen wollten (s. Rückseite) Zur aktuellen Hintergrundinformationen bzw. spannenden Interviews fehlte uns leider die Zeit und im Briefkasten war natürlich auch nichts, obwohl die meisten eh Samstag vor der Sportschau hängen. Aber vorher sehen wir uns natürlich alle bei den Knastkundgebungen in Moabit und Plötzensee.

Der Artikel von Deborah King "Herrschaftsverhältnisse und Schwarzer Feminismus" in der letzten Interim kommt aus dem Heft "Perspektiven" ist natürlich ein Teil unseres Schwerpunktes.

Inhalt.

Ordner:

Freiburg
Antifa Bochum
Antifa Nordeutschland
Göttingen
Hannover Info 2
Faschos in Nahost
Wahlstörung



Impressum

Herausgeberin:
Interim e. V.
Gneisenaustr. 2a
1000 Berlin 61

Redaktionsanschrift: s. o.

V.i.S.d.P.: Charlotte Schulz

Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag

Protokoll des Nachbereitungstreffen der 1.Mai-Koordination am 6.Mai '92

Anwesend waren auf einmal 30-40 Frauen und Männer, die wir alle bei der Vorbereitung der Demo schmerzlich vermißten - der Erfolg hat ja bekanntlich viele Mütter bzw. Väter.

Als erstes versuchen wir ein Gesamtbild vom genauen Ablauf der Demo zusammenzutragen, da alle nur über jeweils "ihren" Teil der Demo Bescheid wissen:
- einer berichtet von den Treffpunkten vor der Demo; bis auf wenige Ausnahmen ist es nicht gelungen, die Vorkontrollen gemeinsam zu durchbrechen.
- es gab verdammt viele Vorkontrollen und Asog-Festnahmen; ein weiteres Problem ist, daß sich diese Festgenommenen seltenst beim EA zurückmelden.
- die Lautsprecherwagen kamen absolut zuspät; ausgemacht war 12.30 auf dem Platz, da waren sie um 13.10 Uhr. Dies ist aber nur nebensächlich den Kontrollen der Bullen geschuldet, sondern hauptsächlich unserer eigenen Luschigkeit (z.B. wenn ein Lauti erst mal noch tanken muß). Wenn 12.30 Uhr ausgemacht ist, ist auch 12.30 gemeint. Vielleicht gilt ab nächstes Jahr, daß pro fünf Minuten Verspätung eine große Himbeertorte für die 1.Mai-Koordination fällig wird ??
- nun wurde darüber diskutiert, wie es der RIM gelang, in die Demo einzudringen. Die Darstellung des Flugblatts von BP (siehe letzte Interim) wurde als sachlich richtig eingeschätzt, d.h. es gab erst Streit zwischen BP und einer anderen tüRkischen Gruppe und dies nutzte dann die RIM aus. In diesem Zusammenhang gab es auch Kritik am Umgang von BP mit anderen türkischen Gruppen. Eine von BP gewünschte Parteinahme in diesen "Sektenhändeln" wurde abgelehnt. Unsere eigene autonome Mobilisierung von Leuten, die die RIM aus der Demo heraushalten sollten, erwies sich als zu schwach. Insgesamt sind den Hauereien mit der RIM auf unserer Seite 15 Verletzte geschuldet, darunter ein Hornhautriß im Auge.
Die Schlägerei mit der RIM zog sich vom Oranienplatz bis zur Adalbert/ Ecke Oranienstr..Dort wurde nocheinmal versucht, sie und ihren Lautsprecherwagen aus der Demo zu drängen ("sie sollen doch ihre eigene Demo nun endlich machen"), doch dies wurde von den Bullen verhindert. Von BP wurde noch der Gebrauch von Parolen wie "Stalinisten raus" und "Stalinisten in die Kisten" kritisiert, was aber andere nicht so sahen. Die autonome Gegenwehr war recht undifferenziert (z.B. wurde zwischen den verschiedenen Sektchen der TKP/ML nicht unterschieden) und Flaschen und Dosen wurden genauso ungezielt geworfen. Dies ist nicht mit der aufgeheizten Stimmung zu entschuldigen. Unterschiedliche Schätzungen gab es, wieviel Leute die RIM nun eigentlich sind: 50 - 150 Leute. Unser Fehler war auch, daß wir im Vorfeld den Konflikt nicht viel besser vermittelt hatten; auch unser gelber Lauti hat sich als die Schlägerei im Gange war, nicht verhalten. Hatten wir nicht viel zu viel Skupel, uns offensiv gegen die RIM zu wehren ?? Heftiger Widerspruch, ob sich so dieser Konflikt lösen läßt, indem wir selbst immer weiter eskalieren. Unsere Einschätzung vom Vorgehen der RIM war viel zu blauäugig. Es wurde nochmal festgehalten, daß unsere Beschlußlage war, daß wir die RIM als Leute wohl oder übel mitlaufen lassen müssen (das Problem ist, daß wenn wir konsequent sagen, alle Stalinisten raus, wir praktisch fast alle türkischen und kurdischen Organisationen rausschmeißen müßten - und somit verlagert sich das Problem auf die Ebene, welche Stalinisten sich auf der technischen Ebene kooperativ und halbwegs solidarisch verhalten und welche nicht), aber <u>ohne</u> ihren Lautsprecherwagen.
Immer wieder kippte die Diskussion von der technischen Ebene in die politische, aber auf dieser war schnell klar, daß solche Welten zwischen den Versammelten liegen, daß auf der 1.Mai-Koordination keine politische Diskussion über Stalinismus,etc. möglich ist. Deshalb ist es auch nur eine technische Koordination derunterschiedlichen Gruppen.
- der schwul-lesbische Block hat eine "ganz andere Demo" erlebt: es war ziemlich lustig, es gab tolle Musik, etc.
- richtig gut wurde die Stimmung auf der Demo auf der Höhe des Wohnheims der Vietnamesen und der besetzten Häuser in der Adalbertstr.
-In der köpi gelang es endlich, die Reifen des Lautsprecherwagens der RIM anzustechen, leider entwich die Luft nur sehr langsam, aber bis zum Görli hatte er die Luft verloren und damit war er draussen.
- spätestens ab dem Görli hatte sich die Stimmung auf der ganzen Demo wieder gefangen und wurde richtig gut.
- Wiener/ Ecke Ohlauer hat es den Computerladen erwischt, der sich im ehemaligen "Panama" eingenistet hatte; er wurde anscheinend wiederholt aufgemacht und bis auf letzte Reste ausgeräumt.
-Weser Ecke Reuter brannte eine Wanne an, daß sie liegenbleiben mußte.

- ab der Sonnenalle gab es ein "produktives Chaos"; weil es kaum Blöcke und Ketten gab, konnten die Bullen auch keine Blöcke zum Spalierlaufen finden. Dies rächte sich aber später auf dem Kottbusser Damm und am Kottbusser Tor, als außer den ersten fünf Reihen und dem Lautsprecherwagenschutz niemand stehen blieb als die Bullen in die Demo rannten.
- kurz vor der Kottbusser Brücke nahmen die Bullen einen Gefangenen als Geisel und stellten ihn in ide prasselden Steine
- am Kotti brach die Verbindung zwischen Lauti und erster Kette ab; die AnmelderInnen entschieden, die Demo bis zum Ende durchzuziehen, was dem Chaos wieder einige Stabilität gab; und die Bullen liessen es auch problemlos zu, daß wir bis zur Adalbert, Ecke Waldemarstr. vorgingen.
- die Größe der Demo war auch dieses Jahr wieder beeindruckend: als die Spitze am Hermannplatz in den Kottbusser Damm einbog, befand sich das Ende der Demo Lausitzerstr. Ecke Wiener. Und 15.000 Menschen waren es auf jeden Fall.
- viele Leute verliesen auf dem Kottbusser Damm, als die Bullen die Demo angriffen, die Demo, weil sie keine Lust auf Randale hatten.
- die anderen beiden Lautsprecherwagen kamen gut durch, d.h. sie wurden nicht angegriffen.

Als nun noch versucht werden sollte, zu einer politischen Einschätzung der Demo zu kommen, löste sich das Treffen schnell auf (sicher war dies auch dem Hausmeister geschuldet, der abschliessen wollte), was bei einigen wenigen zu starkem Frust führte und andere damit kommentierten, so etwas sei in dieser Zusammensetzung auch mehr wie schwierig.

Deshalb dazu ein paar Sätze vom Tipper dieser Seiten, sozusagen als privater Kommentar:
Ich denke, daß der 1.Mai dieses Jahr ein ziemlicher Erfolg war - nur haben wir den uns selbst sehr wenig zuzuschreiben. Denn gemessen an unseren Ansprüchen war die Vorbereitung eine einzige Katastrophe und glich eher einem Notstandskomitee, daß auf der Torlinie rettete. Aber gemessen an den uns derzeit umgebenden Realitäten und der bei vielen Menschen verbreiteten Stimmung, den Löffel hinzuschmeißen und aufzugeben, war es ein beachtlicher Erfolg. Denn ich hatte ehrlich damit gerechnet, daß dieses Jahr wesentlich weniger Menschen kommen. Nun haben diese 15.000 Menschen politisch erstmal wenig mit "uns Autonomen" zu tun; der 1.Mai ist mehr ein soziales Ereignis, an dem der ungebrochene Wille zum Widerstand und Anders-sein-Wollen zum Ausdruck kommt. Wir wissen - wie letztes Jahr auch schon - nicht, woher der größte teil dieser 15.000 Menschen kommen und wohin sie gehen. Aber offensichtlich haben wir auf sie eine Ausstrahlungskraft und stellen einen Bezugspunkt dar. Persönlich ist mir noch aufgefallen, daß ich diesesmal viele sächsische und thüringerische Gesprächsfetzen aufschnappte. In die selbe Richtung geht auch ein Bericht in der MoPo vom 10.5.92, der viele Autonome aus Plauen, Hermsdorf und Haale/Saale als "Krawallmacher" ausgemacht haben will.
Daß wir selbst das Terrain des 1.Mai politisch aufgeben und keine inhaltliche Ausrichtung zu den aktuellen Themen autonomer Politik auf die Reihe kriegen, halte ich für 'ne politische Bankrotterklärung. So viel wäre möglich gewesen, z.B. Antirassismus, Antifa, NOlympia, Innenstadtring und Umstrukturierung, etc.. Der Forderungskatalog aus der f.e.l.s.-Ecke kam zu spät. Optisch gerettet hat uns der Aufstand in Los Angeles, der auf einmal den 1.Mai politisch wieder in einen, soger weltweiten, Zusammenhang stellte. Und zumindest medienmässig kammen die Aktionen gegen die FAP im Prenzlauer Berg ganz gut rüber; es sieht so aus, als hätten wir die FAP so nebenbei mit links von der Straße gehauen. Das wir da mehr Glück als Verstand hatten, ist zumindest "intern" bekannt. Und zum erstenmal beschränkten sich die abendlichen Krawalle nicht nur auf Kreuzberg; "Ausschreitungen in mehreren Berliner Stadtvierteln" hört sich schon ganz anders an und bringt die Bullen und Herrschenden wesentlich mehr zum Schwitzen als ein gettoisiertes Scharmützel rund um den Görlitzer Bahnhof.
Aber 15.000 Menschen machen auch bequem. Viele Fragen, die gestellt und nach deren Antworten gesucht werden müßte, bleiben nun stecken. "Was willst du den, auch ohne Öffentlichkeitsarbeit kommen doch 15.000 ?" höre ich schon einige GenossInnen im Geiste sagen.
Dieser 1.Mai hat mir wieder Mut gemacht; doch es kommt nun darauf an, daß wir uns nicht nur am 1.Mai symbolisch wieder fangen, sondern daß die inhaltliche Weiterentwicklung autonomer Politik nun auch praktisch vorrankommt.

soviel für heute - abc

EASTSIDE-Nachbereitung zum 1.Mai

Gut fanden wir erstmal, und das wollen wir auch vorwegstellen, daß auch in diesem Jahr trotz der zurückhaltenden Stimmung der Szene vor dem 1.Mai wieder 15000 Leute auf die Demo kamen. Besonders freut uns, daß sowohl bei der Demo als auch am Abend eine ganze Menge Phantasievolles lief, was nicht nur "Mythen in Tüten" war.
Doch der Reihe nach.

Breakfast

Trotz der breiten Mobilisierung durch Flugis, kam der "Ostblock" auf der Demo nicht zum Tragen. Wo der Berichterstatter der taz "einen bunten Farbtupfer in der Demo" gesehen haben will, ist uns schleierhaft. Faktisch gab es auf der Demo in Kreuzberg keinen "Ostblock". Das hatte verschiedene Gründe. Zum einen konnten viele, wegen der unerwartet massiven Vorkontrollen der Bullen, den ausgemachten Treffpunkt nicht rechtzeitig erreichen. Zweitens fehlte ein deutlich sichtbarer Hinweis in Form einer Fahne oder eines Transparentes, die Leute, die eigentlich zusammen demonstrieren wollten, verliefen sich. Bemerkbar machte sich in diesem Zusammenhang auch der fehlende Lautsprecherwagen, der die Demostruktur hätte durchsagen können. Vorschlag für das nächste Mal: Vielleicht können ja die vorbereitenden GenossInnen dafür sorgen, daß der Lauti schon vor Beginn der Demo auf dem Platz steht. Die wenigen, die sich trotzdem zum "Ostblock" versammelt hatten, wurden endgültig bei der Auseinandersetzung mit der RIM zerstreut.
Trotz unseres Widerstandes gegen die brutal prügelnde RIM konnten die Absprachen der Vorbereitung nicht durchgesetzt werden. Wir sehen es als Niederlage an, daß die RIM bis zum Ende im vorderen Teil der Demo mitgehen konnte. Auch hier fehlten entscheidende (entschiedene) Durchsagen des Lautsprecherwagens. Allein drei Reihen sind natürlich nicht in der Lage, die Schlägertrupps der RIM ans Demoende zu verbannen. Da aus den Erfahrungen des letzten Jahres massivere, brutale Angriffe der RIM zu erwarten gewesen wären, ist nicht klar, warum sich nur so wenig größere Zusammenhänge an den Auseinandersetzungen beteiligten. Ist die RIM für die anderen etwa immernoch kein Thema? Erklärende Flugblätter wären wichtig gewesen, aber das kann nicht unsere Aufgabe sein. Die Westberliner Strukturen (und damit sind auch genau die gemeint) müssen endlich ihr Verhältnis zur RIM klären, vermitteln und durchsetzen. Eine Diskussion über das Auftreten der RIM in den letzten Jahren, hatte keine Konsequenzen für den Umgang mit ihr. Wir stellen fest: es ist sinnlos, mit der RIM zu verhandeln oder Absprachen mit ihr zu treffen. Eine Auseinandersetzung mit ihr kann nicht nur alle sechs Monate auf Demos erfolgen. Sie kann kontinuierlich nur dort geführt werden, wo die RIM'ler leben. Sie muß also zuerst von Westberliner Zusammenhängen geführt werden. Das dies in den letzten zwei Jahren nicht geschehen ist, kritisieren wir aufs Schärfste. Darüber hinaus ist es nötig, die RIM nicht nur aus praktikablen Gründen abzulehnen, sondern auch die Auseinandersetzung mit ihrer Ideologie zu führen, Stalinismus in keiner Form zu dulden. Es kann nicht der Zustand sein, daß kleinlich-doktrinäre M/L-Sekten seit Jahren die linksradikalen Strukturen in dieser Stadt tyrannisieren. Es ist an der Zeit, öffentlich zu klären:
- wieso die Leute der RIM auch bei schärfsten Vorkontrollen schwerbewaffnet auf unsere Demos kommen können
- woher die wenigen AktivistInnen das Geld bekommen, um ihre Propaganda (Flugis, Plakate, Transparente) zu finanzieren.
- wie sich die RIM in den politischen Strukturen Berlins entwickelt hat und woher ihre MitgliederInnen kommen.
- warum die RIM ihre monströsen Götzenbilder unbehelligt im Kreuzberger Kiez hängen lassen kann, während Antifa-Transparente nach kürzester Zeit von Bullen entfernt werden
- wie sich diese Gruppe überhaupt organisiert (wo zum Beispiel wird gedruckt?)

Lunch

Es war gut und auch erfolgreich, daß trotz der wenigen Zeit und recht spontan eine so gute Mobilisierung gegen den geplanten FAP-Aufmarsch im Prenzlauer Berg lief. Die Durchsagen mit dem Megaphon waren deutlich darauf ausgerichtet, einzelne Faschos genauer vorzustellen und andererseits den Bullen deutlich zu sagen, worum es den Leuten ging. Nämlich: diesen Fascho-Aufmarsch zu verhindern ohne sich auf eine sinnlos Prügelei mit den Bullen einzulassen. Diese Klarheit war sicher auch ausschlaggebend für das gute Zusammengehen mit AntifaschistInnen aus anderen Gruppen (PDS, BdA

Von Überall wurden Leuchtspurgeschosse abgefeuert. Als die Rechtsradikalen in einen ankommenden S-Bahnzug Richtung Ostkreuz flüchteten, griffen die Autonomen die Wagons mit Pflastersteinen an. Fast sämtliche Scheiben gingen zu Bruch.

Fast hilflos verharrten die BGS-Einheiten unter der S-Bahnbrücke. Unter dem Geheul der Rechtsradikalen „Wir kommen wieder" verließ die S-Bahn den Bahnhof.

Während der Staatsekretär der Innenverwaltung Armin Jäger (CDU) am Demonstrationsort eintraf, wurde in der Greifswalder Straße zwischen Dimitroffstraße und S-Bahnhof der Verkehr abgeriegelt. Jäger sagte gegenüber NEUE ZEIT, er hoffe, daß alles noch ein friedliches Ende finde. Doch zu diesem Zeitpunkt war die Eskalation längst vorprogrammiert.

und anderen). Außerdem schienen auch die AnwohnerInnen bereit zu sein, einen Fascho-Aufmarsch im PrenzelBerg nicht hinnehmen zu wollen. Selbst Angriffe auf FAP-Leute wurden mitgetragen und akzeptiert. Leute, die von Zivis gejagt wurden, erhielten Unterschlupf in Wohnungen.
Ein Grund für den guten Verlauf der gesamten Aktion war sicher auch, daß die eingesetzten niedersächsischen BGS'ler nicht sonderlich motiviert waren. So gestaltete sich der Rückzug der Faschos zum S-Bahnhof dann auch zu einem für sie jämmerlichen Schauspiel. Die Faschos haben bis in die S-Bahn hinein viel hartes Pflaster abbekommen, und sind auch am Abend trotz Ankündigung nicht mehr in Erscheinung getreten.

Dinner

Überraschend für Medien, Bullen und Westberliner beschränkten sich die Abendveranstaltungen nicht nur auf Kreuzberg. Etwa tausend Leute - zum größten Teil Ossis - "versammelten sich zu einer autonomen Demonstration unter dem Motto 'Der Osten schlägt zurück', an deren Rande Geschäfte geplündert, Bauwagen umgekippt und Autos demoliert wurden" (taz). Die Einschätzungen reichen von "die FAP ist in der Nacht auf der Schönhauser marschiert" oder "das war der größte Gewaltausbruch im Prenzlauer Berg seit den Stasi-Prügeleien im Oktober 89" bis hin zu Leuten, die von allem nichts mitbekommen haben. Das breite Spektrum der Reaktionen läßt sich sicher auf die wenig erfolgte Vermittlung des Umzuges zurückführen. Es war nicht klar - oder wurde mangelhaft erklärt -, welches konkrete Ziel der Umzug haben sollte. Sollten vorallem die großen Schaufenster der Banken, Westfirmen und Yuppi-Läden angegriffen werden, oder ging es darum, am 1.Mai zu zeigen, dies hier ist unser Kiez und darin haben die Bullen nichts zu suchen? Weder das Mobilisierungs-Plakat noch die Route klärten diese Frage eindeutig.
Ausdruck dieser Unklarheit war dann unter anderem das unbefriedigende Verhältnis zwischen zerstörten neuen "West"-Läden (18; unter anderem: KAISER'S, BENETTON, FOTO-WEGERT), die schon länger auf der "Wunschliste" standen, und den kaputten Scheiben bei kleinen Läden (15; unter anderem Bäckereien und Frisör-Museum), die für den Erhalt der Stadtteilstruktur wichtig sind und auch schon immer hier waren. In Zukunft muß allen klar sein, das Kleine-Läden-Plattmachen nichts mit unseren Zielen zu tun hat, sondern nur die Arbeit der Bullen und der Massen"medien" besorgt. Außerdem geht eine unkritische Zerstörung vorbei an den sozialen Wirklichkeiten im Kiez. Na klar ist es toll, wenn ein großer Benz mit Münchner Kennzeichen die Mücke macht, aber wenn auch der noch nicht abbezahlte Kleinwagen des Nachbarn in Flammen aufgeht, ist das schon schwieriger. Deswegen muß bei zukünftigen Aktionen klar sein, daß Leute, die kleine Läden angreifen oder anders gegen das Selbstverständnis von sozialem Widerstand handeln, handfest daran gehindert werden. Das dies kein allgemeines Verständnis ist, zeigte sich in den genannten Episoden. Andererseits gab es aber durchaus einzelne Gruppen, die sich vorab genau überlegt hatten, was sie an diesem Abend wollten (Angriff auf die BGS-Wannen, Übersprühen von Staßenschildern, sparen bei SPAR Ecke Prenzlauer). Notwendig wäre,das solche Gruppen von vorn herein die Kommunikation untereinander ersteinmal finden und dann verbessern könnten.
Bei aller Kritik ist jedoch als unbedingt positiv zu bewerten, daß zum ersten Mal im PrenzelBerg viele Leute gemeinsam auf der Straße waren, um ihre Wut 'rauszulassen und militant im Stadtteil aufzutreten. Gut war auch das spontane Auseinanderfallen des Demonstrationszuges in einer Situation von Orientierungslosigkeit. Darum kamen die Bullen auch zuspät. Es blieb ihnen nicht anderes, als während des restlichen Abends beim Abbau der Barrikaden ihre Pleite zu verdauen. Da ihnen dies offenbar nicht reichte, tobten sie sich anschließend noch ein bißchen an den Zuschauern, "Künstlern" und anderen Yuppis auf dem Kollwitz Platz aus. Mit ihren Angriffen auf den KLEINEN FINGER und eine Imbiß-Bude in der Schliemann Straße haben die Bullen sicher auch keine neuen Freunde gefunden.
Abschließend hoffen wir, daß die KreuzbergerInnen das ganze als "Entlastungsangriff" mitbekommen haben. Und natürlich grüßen wir auch die FriedelHainer, die sich auf der Frankfurter Allee zu schaffen machten.

wostotschnyje sladostij - Kommando 1058



Die Demonstration war unruhig wie seit Jahren nicht mehr. Überall in Kreuzberg standen größere Menschengruppen auf den Straßen, der Demonstrationszug war von weitem durch ein rotes Fahnenmeer zu erkennen. Auf einem Transparent hieß es: „Gewalt ist eine klare Sache." *(Siehe auch Seite 18)*

WENN DIE RIM UNS BEKÄMPFT, DANN IST ES GUT (und nicht schlecht)

...SICH DAS FÜR DIE ZUKUNFT ZU MERKEN

Es gab auf der diesjähringen 1. Mai-Demo einen Versuch zu verhindern, daß die RIM mit ihrem Lautsprecherwagen auf unserer Demo mitfährt. Die folgende Auseinandersetzung eskalierte, wobei von der RIM mit dem Einsatz von Messern, abgebrochenen Flaschen und Eisenstangen die Gefährdung von Menschenleben im Kauf genommen wurde und es zu Verletzten kam. Der RIM gelang es schließlich sich "erfolgreich" in die DEmo hineinzuprügeln. Die Heftigkeit und die Eskalation der Auseinandersetzung kam für viele von uns überraschend. Dabei ist der Konflikt mit dieser Gruppe nicht nur aus den Vorplänkeleien der unmittelbaren Demovorbereitung dieses Jahres zu verstehen.
Zur besseren Verständnis ein Papier aus der 1. Mai Nachbereitung vom letzten Jahr:

Erste Stellungnahme des 1.Maiplenums zur RIM

Auf der revolutionären 1. Mai Demo ist es zu Auseinandersetzungen mit der RIM gekommen. Dazu wollen wir als Maiplenum, die die Demo vorbereitet haben etwas sagen. Da das Problem mit der RIM noch nicht sehr vielen Leuten bekannt ist, wollen wir einige Basisinformationen geben, damit es eben nicht nur ein Problem von einigen wenigen ist.

Grundlagen:
Die RIM ist eine klassische ML Partei, die sehr hierarchisch geführt wird. Es gibt Chefs, die das Sagen haben und Fußvolk das mitläuft. Die RIM bezeichnet sich slbst als maoistisch und teilt die Kritik Maos an Stalin (Verfehlungen in Bevölkerungspolitik u.a.m.), bezieht sich aber dennoch auch positiv auf Stalin, ("Genosse Stalin der trotz schwerwiegender Fehler ein Teil des Erbes der Revolution bildet"). Demzufolge haben sie auch auf ihren Transparenten vor allem Mao-Bilder, daneben aber auch Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao, die auch auf dem Titelblatt der RIM-Gründungserklärung abgebildet sind. Weitere Köpfe, die die RIM zeigt sind Gonzalo, der Führer der Kommunistischen Partei Perus /Sendero Luminoso.
Zu der RIM (Revolutionary Internationalist Movement = Revolutionäre Internationalistische Bewegung) gehören weltweit 15-20 Parteien und Gruppen, die Anzahl schwankt.
Hier in Berlin nennen sie sich Sympatisanten der Revolutionären Kommunisten, seit Anfang 91 nur noch Revolutionäre Kommunisten (BRD) oder kurz RK. Sie arbeiten hier zusammen mit der TKP/ML/Maoistische Parteizentrale (Es gibt noch mind. zwei andere TKPML Gruppen,(TKPML-Hareket, TKPML-Bolshevik) die hier nicht gemeint sind). Außerdem sind sie in Hamburg aktiv.
Andere bekanntere RIM-Gruppen sind die Revolutionary Comunist Party, USA, die auch eine Wochenzeitung herausgeben (Revolutionary Worker), die einigen linken Buchläden vertrieben wird.
In den letzten Monaten taucht die RIM verstärkt in Kneipen, auf Straßenfesten, Konzerten und Demos auf und agitiert. Dabei benutzen sie häufig einen Cassettenrecorder und ein Megaphon, wo sie Public Enemy Hits abspielen und dann Leuten anschließend versuchen in Gespräche z.B. über die Notwendigkeit von Revolution jetzt zu verwickeln.

Was bisher geschah
Nov 89 Conny Wissmann Spontan Demo am Kudamm.
Es gibt den Versuch der RIM ihre Stalin Transparente wegzunehmen, Der Versuch muß wegen der Bullenbedrohung abgebrochen werden.

19.12.89 Kiezdemo in Kreuzberg
Auf der VV davor wird die RIM aufgefordert keine Stalin Transparente mitzunehmen, worauf sie antworten "Wenn ihr uns die Transparente wegnehmen wollt, dann müßt ihr uns töten". Auf der Demo wurde ihnen dann zum ersten Mal dennoch das Stalin Transparent, das mit den 5 Köpfen, weggenommen.

1. Mai 1990
Es gab vom Maiplenum die Aufforderung an die RIM, keinen eigenen Lautsprecherwagen mitzubringen. Daran hielt sich die RIM nicht. Bei der Formierung der Demo schob sich die RIM fast ganz hinten vor den Kinderblock und dröhnte ihn voll. Da das einigen Leuten stank, wurde die RIM aufgefordert wenigstens eine Kindercassette die ihnen gegeben wurde abzuspielen. Das tat die RIM aber nicht.
(Auf dem Treffen mit der RIM vor dem 1.Mai 1991 behauptete dann ein RIM Typ, sie hätten damals vor einem Jahr auch eben diese Cassette gespielt. Da aber der Genosse anwesend war, der der RIM damals die Cassette gegeben hatte, konnte das sofort als Lüge entlarvt werden. Außerdem log die RIM, als sie behauptete, die Demoleitung hätte sie aufgefordert genau vor dem Kinderblock zu laufen) Im Ergebnis hieß das, daß auf dem Kinderblock echt miese Stimmung war, da dort eben nur die Propaganda der RIM zu hören war.

Berlin. Zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der rechtsradikalen Freiheitlich-Deutschen-Arbeiterpartei (FAP) und Autonomen ist es am Freitag nachmittag in Prenzlauer Berg gekommen. In der Greifswalder Straße wurde mit Gaspistolen und Leuchtspurmunition geschossen und mit Pflastersteinen geworfen. Es gab Verletzte. Einheiten des Bundesgrenzschutzes (BGS) und der Polizei setzten Schlagstöcke und Wasserwerfer ein, um Anhänger beider Gruppen auseinanderzuhalten.

Die FAP hatte zu einer Demonstration aufgerufen. Am Nachmittag versammelten sich etwa 200 Anhänger der Partei, unter ihnen die Anführer der rechten Szene, Busse und Priehm. Im Auto von Arnulf Priehm fand die Polizei Schlagwaffen, die beschlagnahmt wurden. Am Thälmanndenkmal, wo Reichskriegsflaggen wehten, griffen vermummte und unvermummte Autonome die FAP-Anhänger an. Der BGS versuchte, einen Kreis um die Anhänger der Rechten zu bilden, hatte jedoch offenbar zuwenig Beamte vor Ort. Als Autonome zu Hunderten mit Steinen in Richtung FAP-Anhänger warfen, setzte die Polizei Wasserwerfer ein. Beim Abzug der Rechtsradikalen mit der S-Bahn Richtung Ostkreuz wurde ein S-Bahn-Wagen vom sogenannten „Schwarzen Block" der Autonomen mit Steinen fast völlig demoliert. Die Situation in Prenzlauer Berg war bürgerkriegsähnlich.

Die mindestens 500 Autonomen waren zum großen Teil mit Straßenbahnen von einer Demonstration in Kreuzberg gekommen, wo sich etwa 10 000 Personen an einer „Revolutionären 1. Mai-Demonstration" beteiligten. Dort war es schon am Mittag zu vereinzelten Flaschenwürfen gekommen. Nachmittags gingen Autos in Flammen auf. Als der BGS gegen 15.45 versuchte, die Rechtsradikalen unter ihrem Geleitschutz Richtung Norden, zum naheliegenden S-Bahnhof zu begleiten, kam es zu einem Steinhagel. Mit Wasserwerfern, allerdings ohne Tränengasbeimischung, versuchte der BGS vergeblich, die Demonstranten auseinander zu halten.

DIE REPUBLIKANER
Landesverband Berlin

An alle Mitglieder
und Interessenten

Landesgeschäftsstelle:
Kluckstraße 25
1000 Berlin 30
Telefon 030/262 40 08/09
Telefax 030/262 92 00

24. April 1992

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Parteifreunde,

wir, **DIE REPUBLIKANER** sind für unsere Wähler und für unsere Partei im gesamten nord - und mitteldeutschen Raum, an einem entscheidenden Punkt angelangt. Wir können am 24.05.92 einen großen Wahlsieg erringen.

Deshalb findet

am 21. Mai 1992 in der Kongreßhalle (Ost-Berlin) am Alexanderplatz um 19.30 Uhr eine Großveranstaltung zum Wahlkampfabschluß statt. Als Hauptredner ist der Bundesvorsitzende

FRANZ SCHÖNHUBER

anwesend.

Karten erhalten Sie zum Preis von DM 3,00 bei Ihrem Kreisverband oder in der Geschäftsstelle des Landesverbandes, Kluckstr. 25. Wegen der großen Nachfrage müssen vorbestellte Karten noch am gleichen Tage abgeholt werden. Voraussichtlich sind ca. am 10. Mai alle Besucherkarten ausverkauft.

Die zur Veranstaltung kommenden Personen werden, aus organisatorischen Gründen, gebeten spätestens bis 19.00 Uhr in der Kongreßhalle zu sein.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Werner Müller
amt. Landesvorsitzender

Hermann Voss
stv. Bundesvors.

Antifa

NACHRICHTEN AUS MAGDEBURG .

1. Überfall auf die "Elbterassen" am 9.5.
In dem Lokal fand am Samstag ein Punkkonzert statt. Um ca. 23°° wurden etwa 30 KonzertbesucherInnen, die sich vor dem Laden aufhielten, von 50 Nazis mit Baseballschlägern und Eisenstangen angegriffen. Die Nazis kamen mit 12 PKW, größtenteils West-Kennzeichen (Wob, Gf), die sie um die Ecke parkten. Es waren sowohl Glatzen, als auch langhaarige, tätovierte und normalo-Faschos beteiligt, viele älter als 30 Jahre. Sie gingen mit äußerster Brutalität vor. Trotz Gegenwehr mußten 8 KonzertbesucherInnen im Krankenhaus behandelt werden, es gab 5 Schwerverletzte, von denen einer in Lebensgefahr schwebt.
- Die Bullen haben den Beginn der Faschoaktion beobachtet und sind dann weggefahren. Als alles vorbei war tauchten sie wieder auf und durchsuchten KonzertbesucherInnen. Sie kümmerten sich nicht um die Verletzten. Der Krankenwagen kam erst eine Stunde nach dem Überfall, weil die AnwohnerInnen niemanden telefonieren ließen.
- Direkt nach Verschwinden der Faschos tauchte ein Reporter der BILD-Zeitung auf und machte Fotos. Er hatte angeblich über Bullenfunk von dem Überfall erfahren.

2. Verstärkte Faschoaktivitäten in Magdeburg.
Anfang letzter Woche (4./5.5.) kündigten Magdeburger Skins im Regionalfernsehen an, daß sie mit den "Zecken" ein für alle Mal Schluß machen wollen. Vorher wurden Punks beim Kaufhausklau gezeigt. Seitdem hat es nach einer längeren Zeit relativer Ruhe 3 Aktionen Magdeburger Skins gegen "Bunte" gegeben:
-Überfall auf das Jugendzentrum "Knast" mit einem Schwerverletzten und Sachschaden.
-Überfall auf einen Szene-Menschen, dem mit Stacheldraht das Gesicht aufgerissen wurde.
-Überfall auf die Blues-Kneipe "Ex Libris" mit 4 Verletzten und Sachschaden. Für die Zukunft wurden Angriffe auf die Wohnungen von AntifaschistInnen angekündigt.

Berliner Antifas 11.5.92

Einer der Schwerverletzten ist mittlerweile an seinen Verletzungen gestorben

en Parteien

7	**Kreil** Günther	1941 Leipzig	Fräser Kraftfahrer	Wilhelmshavener Str. [illegible] W - 1000 Berlin 21
8	**Hoffrichter** Pierre Joachim	1967 Berlin	ohne Arbeitslos	Bugenhagenstr. 13 W - 1000 Berlin 21
9	**Hackstein** Heiko	1968 Berlin	Stadtobersekretär Stadtobersekretär	Ludolfingerweg 4 W - 1000 Berlin 28
10	**Motschmann** Cornelius Tobias	1968 Berlin	Student Student	Ahrweilerstr. 12 W - 1000 Berlin 33
1	**Gerlach** Heinz Gerhard Hermann	1913 Berlin	Dipl.-Ing Rentner	Alt-Moabit 124 W - 1000 Berlin 21

*Die "NATIONALEN" sind eine Wählergemeinschaft der

- NA - Nationale Alternative
- NPD - Nationaldemokratische Partei
- DL - Deutsche Liga

	Lars	Barth	Lagerarbeiter	O - 1058 Berlin
2	**Seemann** Daniela	1973 Güstrow	Student	Walter-Felsenstein-Straße 9 O - 1142 Berlin
3	**Suhr** Bernd	1966 Berlin	Zerspanungsfacharbeiter Zerspanungsfacharbeiter	Schönstraße 58c O - 1120 Berlin

FRIEDLHAIN:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

1	**Mahn** Detlef	1941 Berlin	Gärtner Gärtner	Marienfelder Allee 195 W - 1000 Berlin 48
2	**Gerbert** Rainer	1940 Chemnitz	Dipl Kulturwissensch Dipl Kulturwissensch	Heidenfeldstr. 18 O - 1034 Berlin
3	**Voigt** Manfred-Ulrich	1963 Frankfurt-Oder	Wirtschaftspfleger Transportarbeiter	Oderstr. 12A O - 1035 Berlin
4	**Rossa** Manfred	1954 Halle Saale	Elektromonteur Techniker	Rotherstr. 28 O - 1017 Berlin
5	**Gober** Horst-Jürgen	1952 Landshut	Forstwirt Forstwirt	Simplonstr. 17 O - 1035 Berlin

3.10.90: Deutschland halts Maul
Es gab die deutliche Aufforderung der Vorbereitungsgruppe, daß es nur zwei Lautsprecherwagen geben würde. Dies war der RIM bekannt, dennoch brachte sie ihren Lautsprecherwagen mit, dem noch auf dem Oranienplatz die Luft rausgelassen wurde. Zu Auseinandersetzungen kam es außer verbaler Anmache nicht.

8. März 91 Internationaler Frauentag
Hierzu wollen Frauen selbst noch was schreiben.
Auch hier gab es im Vorfeld Kontakte zur RIM. Die Bedingungen an die RIM waren, keine eigene Lautsprecheranlage, keine Typen auf oder an der Seite der Demo und keine Mao/Stalin oder ähnliche Transparente, wegen Führerkult und weil das Männer sind. Auf der Demo waren etwa 1500 Frauen, RIM Typen liefen außen mit. Es gab von Anfang an Diskussionen, daß die RIM ihren Generator ausmachen sollte. Die Analyse der RIM zum Patriarchat drückt sich in ihren Transpis aus "Entfesselt die Wut der Frauen als eine mächtige Kraft für die Revolution." Da die RIM Argumenten nicht zugänglich war, wurde der Generator ausgemacht, jetzt gingen RIM Typen in die Demo um das Ding zu reparieren. Es kam zu ersten Rangeleien. Später wurde das Transparent von der RIM runtergeholt. Wieder gingen RIM Typen in die Demo und es kam zu Handgreiflichkeiten. Die Bullen versuchten dann sofort, sich in die Demo reinzuprügeln. Zum Schutz der ausländischen (auch RIM) Frauen wurden Ketten gebildet und die Bullen kamen nicht rein. Am Ende war das Transpi weg, aber der Generator lief weiter. Die RIM Typen gingen bis zum Ende der Demo an der Seite mit.

20.4.91 Hitler Geburtstag, Antifa Genclik hatte zu 20.00 Uhr Kottbusser Tor mobilisiert. Dort sollte eine Kurzkundgebung gehalten werden. Das wurde auf einer VV vorher bekannt gemacht, wo auch die RIM anwesend war. Da die RIM aber schon zu 18.00 zum Kotti mobilisiert hatte, und an dem Tag ohnehin alle gespannt waren, was passieren würde, sprach sich dies schnell rum, so daß die Stimmung schon um 19.00 Uhr am kochen war. Um kurz vor 20.00 Uhr mußte dann losgegangen werden. Das bedeutete, daß viele Leute erst gar nicht mitkommen konnten, zumal auch niemand wußte wohin es geht. Viele kamen zu spät. Wichtig ist hier aber, daß es keine Kundgebung wegen des Verhaltens der RIM geben konnte. Diese wäre aber wichtig gewesen, um zu erklären warum an diesem Tag und wie usw.

1. Mai 1991
Die RIM war trotz Aussprache mit dem Maiplenum, trotz der Aufforderung von zwei Vollversammlungen nicht bereit, auf ihre Stalinköpfe und ihren Lautsprecherwagen zu verzichten. Es wurde im Ansatz eine Stalinismusdiskussion geführt, die aber die nichts als die politische Verschiedenheit auf den Tisch brachte. Auffällig war, daß die RIM sich dieser politischen Diskussion immer wieder durch im wesentlichen gleichartige Phrasen (Der 1.Mai gehört dem Proletariat, den Massen, die Demo soll laut und bunt werden usw) zu entziehen versuchte.
Auf der letzten Vollversammlung vor dem 1.Mai am 29.4. kam es dann zum Eklat. Die RIM war mit mehreren Leuten auf der VV. Eine inhaltliche Diskussion war hier nicht mehr möglich und war auch von uns nicht mehr gewollt. Der RIM wurde nochmal deutlich gesagt, daß das Mitbringen ihres Lautsprecherwagens eine Gefährdung der Demo bedeuten kann, da die Lautsprecherwagen für die Demo eine wichtige Funktion haben, um auch in brenzligen Situationen einheitlich reagieren zu können. Die Diskussion wurde abgebrochen, nochmals mit der Forderung 1) keine Stalintransparente, 2) kein eigener Lautsprecherwagen. Wenn das eingehalten wird, sind sie willkommen auf der Demo, wie alle anderen auch.

Fazit:
Die Reden der RIM, daß wir alle zusammenhalten müssen, sind in der Realität nichts wert, da es nicht möglich ist mit ihnen irgendeine verbindliche Absprache zu treffen. Im Gegenteil riskiert die RIM sogar die Gefährdung einer ganzen Demo, indem sie offensiv vorher befaßte Beschlüsse unterläuft.Die RIM ist faktisch nicht an einer Einheit der Linken in dieser Stadt interessiert.

Wir denken zwar, daß es reicht, unser Verhältnis zur RIM vor allem an deren konkreten Verhalten in dieser Stadt zu messen, aber wir behaupten, daß das konkrete Verhalten der RIM aus deren politischer Ideologie erwächst. Daraus ergibt sich für uns auch die Notwendigkeit einer verstärkten Auseinandersetzung zum Stalinismus, wie auch das offenlegen der Ideologie der RIM.
Der Begriff Stalinismus, soviel können wir schon sagen, wird von uns unterschiedlich verwendet, Das reicht von der Gleichsetzung mit der Politik des Massenmordes, die Stalin praktiziert hat, über autoritäre Strukturen, die auch bei uns vorhanden sind, bis zu einer grundlegenden Kritik an Politik herrkömmlichen marxistisch-leninistischer Ausrichtung.
Demnächst mehr.

Seitdem hat sich der Konflikt mit der RIM im Wesentlichen in den Auseinandersetzungen um die Hoyerswerda-Demo Ende September und in den diesjhärigen Mai-Vorbereitungen fortgesetzt. Im Zusammenhang mit der Hoyerswerda-Demo spielte die RIM auf Grund mangelnder Präsenz zwar keine Rolle, bemühte jedoch eifrig darum, sich in den nachfolgenden Debatten als Vertreter der "Militanten" aufzuspielen.
Bei der diesjährigen 1. Mai-Demo versuchte die RIM mit einer eigenen Anmeldung bei den Bullen einer von ihr ausgedachten Demo-Route von O-Platz bis hin zum Brandenburger Tor unsere Demo-Route durch den Kiez auszukontern. Als sich jedoch bei der 1. Mai VV abzeichnete, daß sich niemand für das RIM-Unternehmen interessierte, bot die RIM großzügig eine "vereinte revolutionäre 1. Mai-Demo", natürlich zu ihren Bedingungen, an. Das schlug jedoch fehl. Stattdessen wurde die RIM aufgefordert anderswo eine eigene VV zu machen, und im Folgenden ignoriert.

ZU DER AUSEINADERSETZUNG WÄHREND DER DEMO

Ihre politische Isolierung veranlaßte die RIM ihre ursprünglich geplante Demo fallenzulassen und sich in unsere Demo - koste es was es wolle - hineinzudrängen. Wen hätte es auch interessiert, wenn die RIM in toten Gegenden "Veit-se-Paua" rufend herumgelaufen wäre... Dafür hatten sie ihren Lautsprecherwagen bereits Stunden bevor auf dem O-Platz in Richtung unserer Demo-Route aufgebaut.

Unser Ziel war es zu verhindern, daß der RIM-Lautsprecherwagen in unserer Demo mitfährt. Für unsere ursprüngliche Planung, die RIM wie letztes Jahr mit Ketten solange zurückzuhalten bis die Demo vorbeigezogen wäre, waren wir verdammt wenig; auf eine Eskalation waren wir überhaupt nicht vorbereitet: der Einsatz von Messern, abgebrochenen Flaschen, Eisenstangen und das Hineinfahren mit dem Lautsprecherwagen in die Menschenmenge, diese offensichtliche Inkaufnahme von Menschenleben hat uns überrascht und überfordert. Unserer Unfähigkeit diese neue Situation in den Griff zu kriegen wurde durch das Nichtverhalten vieler unserer FreundInnen und GenossenInnen auch nicht abgeholfen. Der krönende Abschluß war dann der Bulleneinsatz Ecke Adalbertstraße, nachdem dann klar war, daß wir den Lautsprecherwagen der RIM nicht mehr aus der Demo rauskriegen würden. Soweit so schlecht.
Selbstkritisch müssen wir festhalten, daß wir uns in der Skrupellosigkeit der RIM völlig verschätzt haben. Demgegenüber gibt es an die Adresse der RIM unsererseits nicht zu kritisieren. Ihr Verhalten gegen andere linke Gruppen ist konsequenter Ausdruck ihrer durchgeknallten stalinistisch-maoistischen Avantgarde-Politik, so daß sich in Zukunft jede inhaltliche Auseinandersetzung mit dieser Sekte erübrigt.

Wir sollen uns fragen welche Widersprüche unter uns ein derartig massives Auftreten der RIM möglich gemacht haben. Schließlich sind wir auch das Opfer unserer eigenen Inkosequenzen und Halbheiten. Insofern ist die relative "Stärke" der RIM nur das Produkt unserer inhaltlichen und organisatorischen Schwächen, nicht nur in den Vorbereitungen und im Ablauf des diesjährigen 1.Mai.
Ein klares Verhalten unsererseits gegen die RIM fällt wahrscheinlich deswegen so schwer, weil es vor dem Hintergrund der "guten Moral", die in der Konsequenz in ein positiven Rassismus mündet, stattfindet. Es gibt eine Scheu davor gegen Leute und Gruppen vorzugehen, die ihre andere Nationalität zu einem wesentlichen Anteil von scheinradiaklem Mobilisierungen machen. Diese Unsicherheit gegenüber dem weißen Rassismus nutzt die RIM aus, indem sie mit ihrer platten reißerischen Propaganda gegen "die weißen Deutschen" <u>alle</u>, von den radikalen Linken über Reaktionäre bishin zur Faschisten gleichmacht und in einem Topf verrührt. Ganz besonders schwierig wird es, wenn Begriffe und Symbole verwendet werden, die teilweise von der Linken stammen. Der Fakt, daß "ausländische aussehende" Menschen hier diskriminiert werden sagt aber zunächst nichts über die Prxis ausländischer Gruppen aus.
Ein Teil unserer Verunsicherung gegenüber der RIM hängt mit einem unter uns mitnichten abgeschlossenen Prozeß über die Geschichte und den Charkter des Stalinismus zusammen. Auch in Zukunft werden wir diese Diskussion nicht nur am Beispiel der RIM fortzuführen haben. Das wird wohl für die meisten von uns ein weites Feld mit zum Teil seminaristischem Charakter bleiben, auf dem schnelle Antworten nur um den Preis zu bekommen sind, daß sie mit der Realität nichts zu tun haben werden.

Dabei müssen wir jedoch in einer erwünschten politischen Praxis, auch mit ausländischen Gruppen, die sich positiv auf Stalin beziehen, verschiedene Ebenen der Diskussion auseinander halten. Nicht bei jeder GRuppierung, die sich positiv auf Stalin bezieht, ist damit zugleich auch etwas über ihr tatsächliches Verhalten gegen andere GRuppen ausgesagt. Statt ideologischer Spiegel- und Wortfechtereien mit anderen linken Gruppierungen wollen wir ein Prozeß von auf den hiesigen sozialen Alltag bezogenen Diskussionen. In einem vorläufigen Ergebnis könnte das in der Praxis auf ein durchaus genervtes und teilweise getrenntes Nebeneinander hinauslaufen.
Die RIM hat jedoch mit ihrer Praxis - Stalinismus hin oder her - nicht nur bei dem diesjährigen 1. Mai gezeigt, daß es mit ihr ein Nebeneinander nciht geben kann und wird.

KONSEQUENZEN

Wir haben unsere Erfahrungen im Verhältnis zur RIM nicht ernst genug genommen. Wir sind der Illusion aufgessesen, daß wir die RIM irgendwie ignorieren können und daß sich dieses Problem vielleicht mit der Zeit von alleine erledigt hätte. Deshalb wollen wir sie aus unseren Strukturen, Treffpunkten, Kneipen, Vollversammlungen und Demos herausschmeißen. Das ist erst einmal einfacher gesagt und hingeschrieben als getan. Es erfordert über unsere aktuelle Wut hinaus Beharrlihkeit und Konsequenz, die uns an vielen anderen Stellen oft fehlt.

Wir wissen aber schon jetzt, daß dann eine Vollversammlung, an den wir teilnehmen wollen, erst dann anfangen wird, wenn RIM'ler, soweit wir sie kennen vorher herausgeflogen sind. Von alleine wird sich dieser Konflikt nicht erledigen.

ARD, ZDF und andere aus der ersten Reihe

Stellungnahme zur 1.Mai-Demo

Wir schreiben diesen Beitrag hier für die INTERIM, weil wir einerseits den Eindruck haben, daß viele Leute das gewaltsame Eindringen der sogenannten RIM in dieDemo nicht mitbekommen haben und andererseits verhindern wollen, daß die die sog. RIM als lächerliche SpinnerInnen verharmlost werden.

Doch der Reihe nach:
Einigermaßen überrascht waren wir schon, als kurz vor Beginn der Demo vom Lautsprecherwagen die Mitteilung kam, daß sich die sog. RIM samt Auto in den internationalistischen Block reinprügeln würde. Daraufhin versuchten wir dort schlichtend einzugreifen, weil uns Auseinandersetzungen vor den Augen der Bullen und Öffentlichkeit nicht gerade vorteilhaft erscheinen. Dieser Versuch scheiterte jedoch an dem fanatischen Häufchen der sog. RIM, das offenbar gut vorbereitet mit Knüppeln, Eisenrohren, abgebrochenen Flaschen, Messern und Steinwürfen aus kürzester Distanz auf die Leute eindrangen, die sich ihnen inden Weg stellten. Vom Dach des Lautis schlug 1 Typ mit einem langen Knüppel einigen Leuten von oben die Köpfe blutig. Am Rande der Auseinandersetzung versuchten AktivistInnen der sog. RIM immer wieder, einzelne Leute als Zivis zu "enttarnen", um "unbeteiligte" DemonstrantInnen auf sie zu hetzen. Diese Versuche scheiterten glücklicherweise, weil so etwas, wie wir wohl alle wissen, innerhalb einer Demo für die Betroffenen ziemlich unangenehme Folgen hat.
Unser Versuch die sog. RIM an der Ecke O/Adalbertstraße Richtung Kotti (also zur von ihnen angemeldeten Route)abzudrängen wurde "zu guter Letzt" von einem Trupp Bullen unterbunden, die ausschließlich gegen uns vorgingen und so der sog. RIM von dort an ermöglichte an der Demo teilzunehmen. Alles andere hätte eine massive Konfrontation mit den Bullen und das Ende der Demonstration nach 1oo Metern bedeutet.

Kritik an INTERIM und Demoleitung
-Das wirletztlich völlig unvorbereitet, d. h. unbewaffnet, in eine Schlägerei mit der sog. RIM gerieten, liegt nicht unerheblich an dem von der Interim abgegebenen Statement

eine Demo angmeldet hat. Ihre scheinheilige Informationspolitik sagt alles über ihr Kaderdenken aus.Ist jedoch nicht dumm von ihr, eine kürzere Route zu wählen,da sie wohl ihren Lautsprecherwagen tragen müssen.Nur schade,daß sie dann keine Hand frei haben,um

Das erweckte bei uns den Eindruck, es bestünde eine Gruppe die sich verbindlich darum kümmern würde, daß das RIM-Auto an der Teilnahme an unserer Demo gehindert würde.

-Ein Unding ist für uns, daß"unser" Lauti erst für eine Auseinandersetzung mobilisiert, sich dann aber nicht mehr darum kümmert, was hinten eigentlich abgeht.

-Genauso, daß die Demo, die sich ja zu Beginn der Auseinandersetzungen noch in der O-Straße befand, einfach loslatscht, ohne auf eine Klärung der Angelegenheit zu warten.

-Schließlich wurden wir noch von Leuten behindert, die nicht rafften, was abging,bis sie selber auf die Mütze bekamen.

Für kommende Demos ist zu hoffen, daß die Kommunikation untereinander

besser klappt, und die MenschInnen, die sich um Vorbereitung und Durchführung kümmern (Küßchen dafür) bei Angriffen auf die Demo, was die Aktion der sog. RIM war, reagiert und Infos weitergibt, damit alle Leute dann entscheiden können, wie damit umgegangen wird.

Zusammenfassend kann mensch sagen, daßdie sog. RIM eine eigene Demo vom O-Platz zum selben Zeitpunkt mit anderer Route anmeldet, wobei ihnen klar gewesen sein dürfte, daß sie mit ihren paar Leuten allein durch Pampa schlurfen würden. Diese "falsche " Route führte in der interessierten Öffentlichkeit zu Verwirrung ("Autonome können sich über Route nicht einigen"). Dann prügelt sich die sog. RIM in und durch die Demo, verletzt dabei etliche Leute z.T. ziemlich schwer, gefährdet den gesamten Ablauf der Demo (Bulleneinsatz), über das Futter für die Presse ("deutsche Autonome gegen türkische DemonstrantInnen), den Eindruck auf AnwohnerInnen und das Feeling, was ja auch nicht unwichtig für die Demo ist, ganz zu schweigen.

Wir fordern euch alle auf- auch linke Gruppen und Organisationen außerhalb der autonomen Szene-, eindeutig Stellung zur sog. RIM zu beziehen und diese öffentlich zu machen. Außerdem stellen wir den Vorschlag zur Diskussion die sog. RIM von nun an von Aktionen, Demonstrationen, Diskussionen usw. auszuschließen und diesen Ausschluß auch gemeinsam offensiv und vorbereitet durchzusetzen.

(Feurige Grüße an die HackerInnen aus der Wienerstraße!)

Volxsport

Busse

BVG-Sprecher Wolfgang Göbel: „Wir haben einen Notdienst mit 120 privaten Omnibussen organisiert. Sie sind auf den Linien 100, 121, 125, 145, 148, 167, 174, 176, 227 im Einsatz. Im Osten alles normal."

Heute am 4.5. haben wir unsere Solidarität mit den Streikenden im öffentlichen Dienst (insbesondere mit dem Wilden Streik in Ost-Berlin) Ausdruck verliehen. Dazu haben wir zwei privaten Streikbrecherbussen in der Puschkinallee mit ebensolchen Parolen besprüht und mehrere Reifen entlüftet.
DIE 35 SEKUNDEN-WOCHE DURCHSETZEN !

Am 5.5.1992 fand in der Gaststätte "Waldenser Hütte", Waldenserstr. 32 eine Wahlkampfinfoveranstaltung der Republikaner unter dem Motto "Tiergarten wähl dich frei" statt. Am 7.5.92 hat es geklirrt und "KEIN FUßBREIT DEN FASCHISTEN" stand an der Fassade. So wird es allen Kneipen gehen, die den faschistischen Parteien und Organisationen die Möglichkeit bieten, sich zu treffen und ihren braunen Dreck zu verbreiten. In Tiergarten und überall sonst, wo wir es mitkriegen.

GEGENGEWALT GEGEN FASCHISMUS RASSISMUS SEXISMUS ORGANISIEREN.

No remorse für Faschisten!
(Nix Gnade for fascists!)

In der Nacht zum 10.5. spazierten wir aus Karlshorst kommend durch Pankow. Plötzlich trafen wir 2 Gehwegplatten, die jämmerlich weinten, weil sie so sehr froren. Sie wollten unbedingt ein paar Doc's, eine Bomber, sowie neue Skrewdriver-, No remorse-, Böhse Onkelz-, OHL-T-Shirts und andere Fascho-Accessoires, alles, was ihr Gehwegplattenherz begehrte. Da wir dieses Elend nicht länger mitansehen konnten, nahmen wir sie mit zu dem neu eröffneten 'No Remorse'-Laden in der Tiroler Str. (nähe U-Bhf. Pankow/Vinetastr.). Wegen der verschlossenen Tür halfen wir ihnen durch die Schaufensterscheibe.

Für den stolzen deutschen Ladenbesitzer hinterliessen wir als Dankeschön, dass er den Gehwegplatten Asyl gewährte, ein paar antifaschistische Grüsse an der Aussenwand.

HELFT 2,3 VIELEN GEHWEGPLATTEN!
FÜR GEFÜHL & HÄRTE!
JEDE NACHT EINE GUTE TAT!

eine von vielen (& hoffentlich immer mehr) Antifa-Gruppen

berlin, den 10.5.92

wir haben heute nacht zwei deutsche bank plakate in unserem kiez so-36 unschädlich gemacht
wir wollen nicht mehr dulden dass ein mörder-bank unverschämterweise -ungehindert-in unserem kiez werbung betreibt
schon kinder wissen es was diese bank ausmacht: überall auf der welt für armut und für korruption sorgen

darum keine deutsche bank!

aktion gegen mörder bank (fotzetzung folgt)

Brandanschläge auf drei türkische Banken

Hannover. dpa
Auf drei türkische Banken in Deutschland sind am Osterwochenende Brandanschläge verübt worden. Die Täter zerschlugen in der Nacht zum Sonntag in Hannover, Frankfurt und Ulm Fensterscheiben der Geldinstitute und legten Brandsätze. Dabei entstanden Schäden von rund 50 000 Mark. An den Tatorten entdeckte die Polizei Bekennerschreiben. In ihnen wurde „Rache für das Massaker in Istanbul vom 17. April" angekündigt.

Osnabrück:

Liebe Benutzerinnen und Benutzer des Geldautomaten
Liebe interessierte Leser/innen

Dieser Geldautomat und auch die anderen im Stadtgebiet von Osnabrück, sind außer Betrieb gesetzt.
Dieses ist nicht geschehen, um Sie daran zu hindern, Ihr Geld abzuheben - der Schaden ist bestimmt bald behoben -, sondern um symbolisch für eine kurze Zeit die Bankem lahmzulegen.
Diese Aktion ist die erste einer Reihe von Aktionen, die darauf aufmerksam machen sollen, daß in diesem Jahr der Weltwirtschaftsgipfel, das Treffen, auf dem Hunger und Elend für die sog. 3. Welt bestimmt werden, in Deutschland stattfindet.
DEUTSCHE BANKEN, DEUTSCHES GELD, MORDEN MIT IN ALLER WELT
Auf dem alljährlichen Weltwirtschaftsgipfel treffen sich die Vertreter der 7 mächtigsten Nationen, um abzusprechen, wie sie noch wirkungsvoller noch bessere Gewinne auf Kosten anderer erzielen können und wie sie ihre gegenseitige Konkurrenz am besten in den Griff bekommen.
Nach außen malen sie uns dabei ein Bild von einer schönen heilen Welt, die jetzt, nach Zusammenbruch der realsozialistischen Staaten noch schöner und heiler scheint.
Dieses Jahr wird der Hauptteil des Treffens die Kreditvergabe unter mörderischen Bedingungen an die ehemaligen Ostblockstaaten sein.
Dabei merken wir auch hier, obwohl wir in einem der reichsten Länder leben, daß nur die Unternehmer gewinnen. Sie wollen die Löhne nicht einmal soweit anheben, daß damit die Teuerungsrate ausgeglichen wird.
Liebe Streikende, viel Kraft für Euren Kampf. Laßt Euch nicht die Butter vom Brot nehmen von Gewerkschaftsbossen und Unternehmern.

Ein Aufbäumen gegen diese Verhältnisse ist weltweit wahrzunehmen. In der sog. 3. Welt gibt es die vielfältigsten Formen des Widerstandes, wie Hungeraufstände, Revolten, Befreiungskämpfe. Aber auch in den USA, dem angeblich "freiheitlichsten" Land der Welt hat ein Funke das Pulverfaß zum Explodieren gebracht.
Wir wollen mit unseren Aktionen einen kleinen Beitrag zur Zerstörung dieses Systems leisten. In den nächsten Wochen und Monaten werden in der ganzen BRD Aktionen laufen.
Nächstes Wochenende ist in Münster der sog. "Kleine Weltwirtschaftsgipfel. Zu Gegen ihn werden viele Menschen protestieren.
Im Juli ist in München der Weltwirtschaftsgipfel. Zu seinem Schutz wird es das größte Polizeiaufgebot seit Ende des zweiten Weltkrieges geben.

Wir werden mit unseren Aktionen den Weltwirtschaftsgipfel nicht verhindern. Aber es kann keinen Frieden geben, solange die Weltwirtschaft so bestehen bleibt, wie sie ist.
Die Aktionen sollen einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit dieser Weltordnung leisten.

ANTIFASCHISTISCHE DEMONSTRATION am 23. Mai

Vielfalt statt Einfalt gegen Rassismus und Naziterror keine FAP in prenzelberg und anderswo

Am 24.Mai kandidiert die Wählergemeinschaft der militanten neofaschistischen freiheitlichen arbeiter partei (FAP) im Prenzlauer Berg.Die FAP,die in letzter Zeit an allen größeren faschistischen Aufmärschen,Kundgebungen und Demonstrationen teilnahm und maßgeblich den neofaschistischen Strukturaufbau insbesondere in Leipzig,Magdeburg aber auch in anderen Regionen dominiert,will jetzt auch parlamentarisch in Berlin Fuß fassen.Neben der FAP kandidieren noch andere faschistische Organisationen in Berlin.Eine dieser Parteien,die Nationalen planten für den 9.Mai eine Wahlveranstaltung in Karlshorst mit dem faschistischen Geschichtsfälscher David Irving,der NS-Verbrechen,wie der millionenfache Mord an Juden und Jüdinnen leugnet.Das Verwaltungsgericht Berlin hatte aufgrund öffentlichens Druckes diese Wahlveranstaltung verboten;ca. 7000 alte und junge AntifaschistINNen nahmen an der Demo unter dem Motto "Berlin-kein Aufmarschplatz für Neonazis teil.Auch wenn dieser Tag als ein politischer Erfolg gegen die Nazis gewertet werden kann,die Faschisten versuchen alles,um wieder salonfähig zu werden.Bereits bei den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein und Baden-Würtemberg haben DVU und REPs mit rassistischer Hetze problemlos den Einzug in die Landesparlamente geschafft.

In der Nacht vom 30.4. zum 1.5. klebte die FAP Plakate mit der Aufschrift:"1.Mai-Chaotenfrei und keine Anarchorandale am Tag der nationalen Arbeit" im Prenzlberg.Diese Plakataktion konnte erfolgreich behindert werden.Am 1.Mai selbst wurde eine geplante Demo der FAP durch den Prenzlauer Berg ebenfalls erfolgreich von AntifaschistINNen



Fap-Parteivorsitzender Busse und andere Fapler am 1.Mai vor dem Ermst-Thälmann Denkmal

verhindert.Nachdem sie von ihrer geplanten Demo absehen mußten,gelang es den Faschisten überhaupt nur unter starkem Bullenschutz in die angrenzene S-Bahn zu flüchten.
Daß die Faschisten angreifbar sind,und nicht ungestört ihre Propaganda und Hetze gegen Flüchtlinge,ImmigrantINNen,Lesben,Frauen,Schwule,Linke und Andersdenkende durchziehen können,hat u.a. dieser 1.Mai-Tag gezeigt.Geben wir ihnen keine ruhige Minute.
Gewaltsame Übergriffe auf Flüchtlinge und ImmigrantINNen sind nach wie vor an der Tagesordnung.In den letzten 12 Monaten sind 15 ausländische Menschen von Neonazis getötet werden.

Erst am 24.4. wurde der 29-jährige Vietnamese Nguyen Van Tu vor den Augen vieler Deutscher, die nicht eingriffen, auf offener Straße in einem Mahrzahner Einkaufszentrum von einem Rechtsradikalen ermordet. Doch es ist der Staat selbst, der im Einvernehmen mit der Medienhetze gegen Flüchtlinge und ImmigrantINNen, mit seiner eigenen rassistischen Politik den Boden bereitet für das Wiedererstarken und Aufblühen neuer und alter Nazis.

faschistische und rechte Kandidaturen in Berlin:

DSU, Deutsche Soziale Union: Mitte und Prenzlauer Berg
Die Bürger: Tiergarten und Spandau

REP, Republikaner: alle Bezirke

FVP, Freiheitliche Volkspartei: Köpenick (Gründung 1985 durch den ehemaligen Rep-Funktionär Franz Handlos)

NF, Nationalistische Front: Hohenschönhausen

Die Nationalen: Wedding, Spandau, Tempelhof, Neukölln, Treptow, Lichtenberg, Pankow, Reinickendorf, Marzahn

ÖDP, Ökologische-Demokratische Partei: Charlotten burg, Spandau, Wilmersdorf, Zehlendorf, Steglitz, Tempelhof, Köpenick, Reinickendorf

FAP, Freiheitliche Arbeiter Partei: Prenzlauer Berg.

Die politisch Verantwortlichen dieser Stadt (cdu, spd, pds, grüne u.s.w.) haben der FAP-Kandidatur im Prenzlauer Berg sowie der Kandidatur anderer faschistischer Parteien/Wählergemeinschaften/Organisationen zugestimmt.



Neo-Nazis flüchten in die S-Bahn-Station Ernst-Thälmann Park

VERTRAUEN WIR AUF UNS SELBST
leistet Widerstand
Kein Millimeter den neuen und alten Nazis
keine faschistischen Organisationen in Prenzlberg und anderswo
Kampf dem rassistischen Staat
für offene Grenzen
Bleiberecht für alle

KOMMT DAHER ALLE ZU DER BUNTEN UND VIELFÄLTIGEN
KIEZ-DEMONSTRATION
GEGEN RASSISMUS UND NAZITERROR
AM 23. MAI 15. 00 UHR ZIONSKIRCHPLATZ
(ABSCHLUßKUNDGEBUNG HELMHOLTZPLATZ)

entschlossene Menschen aus Prenzlauer Berg und Mitte

Antifa

REP DIE REPUBLIKANER
Landesverband Berlin

An alle Mitglieder
und Interessenten

Landesgeschäftsstelle:
Kluckstraße 25
1000 Berlin 30
Telefon 030/262 40 08/09
Telefax 030/262 92 00

24. April 1992

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Parteifreunde,

wir, **DIE REPUBLIKANER** sind für unsere Wähler und für unsere Partei im gesamten nord - und mitteldeutschen Raum, an einem entscheidenden Punkt angelangt. Wir können **am 24.05.92** einen großen Wahlsieg erringen.

Deshalb findet

am 21. Mai 1992 in der **Kongreßhalle** (Ost-Berlin) am **Alexanderplatz** um **19.30 Uhr** eine Großveranstaltung **zum Wahlkampfabschluß statt. Als Hauptredner** ist der Bundesvorsitzende

FRANZ SCHÖNHUBER

anwesend.

Karten erhalten Sie zum Preis von DM 3,00 bei Ihrem Kreisverband oder in der Geschäftsstelle des Landesverbandes, Kluckstr. 25. Wegen der großen Nachfrage müssen vorbestellte Karten noch am gleichen Tage abgeholt werden. Voraussichtlich sind ca. am 10. Mai alle Besucherkarten ausverkauft.

Die zur Veranstaltung kommenden Personen werden, aus organisatorischen Gründen, gebeten spätestens bis 19.00 Uhr in der Kongreßhalle zu sein.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Werner Müller
amt. Landesvorsitzender

Hermann Voss
stv. Bundesvors.

NACHRICHTEN AUS MAGDEBURG .

1. Überfall auf die "**Elbterassen**" am 9.5.
In dem Lokal fand **am Samstag ein** Punkkonzert statt. Um ca. 23°° wurden etwa 30 Konzertbesucherinnen, die sich vor dem Laden aufhielten, von 50 **Nazis mit Baseballschlägern und** Eisenstangen angegriffen. Die Nazis kamen **mit 12 PKW, größtenteils** West-Kennzeichen (Wob, Gf) , die sie **um die Ecke parkten.** Es waren sowohl Glatzen, als auch langhaar ige, tätovierte und normalo-Faschos beteiligt, viele älter als 30 **Jahre**. Sie gingen **mit äußerster** Brutalität vor. Trotz Gegenwehr mußten 8 Konzertbesucherinnen im Krankenhaus behandelt **werden**, es gab 5 Schwerverletzte, von denen einer in Lebensgefahr **schwebt**.
- Die Bullen haben den Beginn der Faschoaktion beobachtet und sind dann weggefahren. Als alles vorbei war tauchten sie wieder auf und durchsuchten Konzertbesucherinnen. Sie kümmerten sich nicht um die Verletzten. Der Krankenwagen kam erst eine Stunde nach dem Überfall, weil die AnwohnerInnen niemanden telefonieren ließen.
- Direkt nach Verschwinden der Faschos tauchte ein Reporter der BILD-Zeitung auf und machte Fotos. Er hatte angeblich über Bullenfunk von dem Überfall erfahren.

2. Verstärkte Faschoaktivitäten in Magdeburg.
Anfang letzter Woche (4./5.5.) kündigten Magdeburger Skins im Regionalfernsehen an, daß sie mit den "Zecken" ein für alle Mal Schluß machen wollen. Vorher wurden Punks bei Kaufhausklau gezeigt. Seitdem hat es nach einer längeren Zeit relativer Ruhe 3 Aktionen Magdeburger Skins gegen "Bunte" gegeben:
-Überfall auf das Jugendzentrum "Knast" mit einem Schwerverletzten und Sachschaden.
-Überfall auf einen Szene-Menschen, dem mit Stacheldraht das Gesicht aufgerissen wurde.
-Überfall auf die Blues-Kneipe "Ex Libris" mit 4 Verletzten und Sachschaden. Für die Zukunft wurden Angriffe auf die Wohnungen von AntifaschistInnen angekündigt.

Berliner Antifas 11.5.92

Einer der Schwerverletzten ist mittlerweile an seinen Verletzungen gestorben

Die KandidatInnen der faschistischen Parteien

Der Landeswahlleiter

Bezirkswahlvorschläge
für die Wahlen zu den Bezirksverordnetenversammlungen
am 24. Mai 1992

MITTE:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Heide** Heiko	1966 Berlin	Koch Kellner	Zionskirchstr. 12 O - 1054 Berlin
2	**Ostwald** Doris	1955 Berlin	Sekretärin Red.-Assist. ZDF	Ahornstr. 7 W - 1000 Berlin 41
3	**Eversheim** Klaus	1946 München	Kaufmann Kommunikationselektriker	Waltersdorfer Chaussee 84 a W - 1000 Berlin 47
4	**Barsch** Fritz	1929 Meseritz	Filmtechniker Rentner	Halbauer Weg 12 W - 1000 Berlin 46

TIERGARTEN:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Hirsch** Roland	1962 Landau/Pfalz	Dipl.-Ing. (FH) Dipl.-Ing. (FH)	Ramlerstr. 2 W - 1000 Berlin 65
2	**Seifert** Frank	1971 Berlin	kauf. Angestellter kauf. Angestellter	Emdenerstr. 39 W - 1000 Berlin 21
3	**Tscheak** Eckart	1948 Bautzen	Installateur Angestellter im öffentl. Dienst	Rathenower Str. 5 W - 1000 Berlin 21
4	**Grabsch** Klaus Peter	1966 Berlin	Mechaniker Betriebsschlosser	Waldstr. 25 W - 1000 Berlin 21
5	**Thurm** Ingrid Christa	1938 Naumburg/Queis	Auslandskorresp. Angest. im öffentl. Dienst	Wilsnacker Str. 60 W - 1000 Berlin 21
6	**Thurm** Karl-Heinz	1932 Magdeburg	Operator Archiv-Angestellter	Wilsnacker Str. 60 W - 1000 Berlin 21
7	**Kreil** Gunther	1941 Leipzig	Fräser Kraftfahrer	Wilhelmshavener Str. 61 W - 1000 Berlin 21
8	**Hoffrichter** Pierre Joachim	1967 Berlin	ohne Arbeitslos	Bugenhagenstr. 13 W - 1000 Berlin 21
9	**Hackstein** Heiko	1968 Berlin	Stadtobersekretär Stadtobersekretär	Ludolfingerweg 4 W - 1000 Berlin 28
10	**Motschmann** Cornelius Tobias	1968 Berlin	Student Student	Ahrweilerstr. 12 W - 1000 Berlin 33
1	**Gerlach** Heinz Gerhard Hermann	1913 Berlin	Dipl.-Ing. Rentner	Alt-Moabit 124 W - 1000 Berlin 21

* Die "NATIONALEN" sind eine Wählergemeinschaft der

- NA - Nationale Alternative
- NPD - Nationaldemokratische Partei
- DL - Deutsche Liga

WEDDING:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Oguntke** Ursula	1926 Berlin	Fernschreiberin u. Telefonistin Rentnerin	Lütticher Str. 14 W - 1000 Berlin 65
2	**Knop** Detlef	1951 Berlin	Bäcker Busfahrer	Wilhelmsruher Damm 151 W - 1000 Berlin 26
3	**Schmigotzki** Bernd Gerd	1958 Berlin	Verkäufer Privatdetektiv	Thomasiusstr. 11 W - 1000 Berlin 21
4	**Dr. Voigt** Konrad Walter Willi	1920 Berlin	Arzt Kassenarzt	Käthestr. 9 W - 1000 Berlin 28
5	**Wegener** Rainer	1942 Berlin	KFZ-Schlosser arbeitslos	Putbusser Str. 49 W - 1000 Berlin 65
6	**Alemayehu** Hildegunde	1923 Hamburg	Verkäuferin Rentnerin	Reinickendorfer Str. 35 W - 1000 Berlin 65
7	**[illegible]ase-Richter** Andreas	1961 Berlin	Handelsfachpacker Weichensteller	Martin-Luther-Str. 39 W - 1000 Berlin 30
8	**Miethe** Dirk Thomas	1963 Berlin	Kaufmann kaufm. Angestellter	Gneisenaustr. 72 W - 1000 Berlin 61
9	**Michael** Claus-Peter	1951 Detmold	Augenoptiker Weichensteller	Barbarossastr. 54 W - 1000 Berlin 30
10	**Schmitt** Barbara	1972 Berlin	ohne Hausfrau	Klarenbachstr. 9 W - 1000 Berlin 21

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN *

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Banaschik** Ingrid	1956 Stuttgart Degerloch	ohne ohne	Perleberger Str. 59 W - 1000 Berlin 21
2	**König** Annemarie	1956 Haina / Thüringen	Betriebswirtin Objektleiterin	Rheingaustr. 26 W - 1000 Berlin 41
3	**Gutschmidt** Günter Heinz	1936 Berlin	Taxifahrer Taxiunternehmer	Stockumer Str. 12 W - 1000 Berlin 27
4	**Hartung** Gabriele Monika	1951 Berlin	Krankenpflegerin Bürokraft	Zwestädter Str. 5 W - 1000 Berlin 44

PRENZLBERG:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Baumbeck** Ralf-Pet.	1951 Berlin	Fernmeldehandwerker Fernmeldehandwerker	Steinbrägerweg 68A W - 1000 Berlin 47
2	**Gnadke** Bernhard	1934 Berlin	Stuckateur Stuckateur	Alexandrinenstraße 95 W - 1000 Berlin 61
3	**Erche-Opitz** Wolf-Dieter	1945 Rittergut Ellingerode	Kaufmann Frührentner	Wolgaster Str. 8 W - 1000 Berlin 65

Liste Nr. 25: Wählergemeinschaft der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Burmeister** Lars	1969 Barth	FA f. Polstertechnik Lagerarbeiter	bei Riedel Pappelallee 56 O - 1058 Berlin
2	**Seemann** Daniela	1973 Güstrow	Student	Walter-Felsenstein-Straße 9 O - 1142 Berlin
3	**Suhr** Bernd	1966 Berlin	Zerspanungsfacharbeiter Zerspanungsfacharbeiter	Schönstraße 58c O - 1120 Berlin

FRIEDLHAIN:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Mahn** Detlef	1941 Berlin	Gärtner Gärtner	Marienfelder Allee 195 W - 1000 Berlin 48
2	**Gerbert** Rainer	1940 Chemnitz	Dipl. Kulturwissensch. Dipl. Kulturwissensch.	Heidenfeldstr. 18 O - 1034 Berlin
3	**Voigt** Manfred-Ulrich	1963 Frankfurt-Oder	Wirtschaftspfleger Transportarbeiter	Oderstr. 12A O - 1035 Berlin
4	**Rossa** Manfred	1954 Halle Saale	Elektromonteur Techniker	Rotherstr. 28 O - 1017 Berlin
5	**Gober** Horst-Jürgen	1952 Landshut	Forstwirt Forstwirt	Simplonstr. 17 O - 1035 Berlin

KREUZBERG:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Schulz** Wolfgang	1945 Berlin	Großhandelskaufmann Kfm. Angestellter	Habermannzeile 21B W - 1000 Berlin 13
2	**Guse** Udo	1951 Zasenbeck/Gifhorn	Kellner Fleischer	Bergmannstr. 14 W - 1000 Berlin 61
3	**Göllner** Artur	1933 Berlin	Tapezierer Rentner	Lobeckstr. 64 W - 1000 Berlin 61
4	**Hanck** Gunter	1926 Berlin	Werkzeugmacher Rentner	Wrangelstr. 107 W - 1000 Berlin 36
5	**Rosenberg** Frank	1942 Werder/Havel	Betriebswirt Immobilienmakler	Neuenburger Str. 22b W - 1000 Berlin 61
6	**Richter** Peter	1954 Luckenwalde	Klavierbauer Klavierbauer	Sebastianstr. 72 W - 1000 Berlin 61
7	**Kofent** Richard	1938 Berlin	Elektroinstallateur Fernmeldetechniker	Glogauer Str. 11B W - 1000 Berlin 36
8	**Hanno** Rolf	1947 Marne/Dithmarschen	Elektrotechniker Techn. Angestellter	Hedemannstr. 30 W - 1000 Berlin 61
9	**Grams** Golan	1962 Berlin	Maurer Polier	Mittenwalder Str. 4 W - 1000 Berlin 61
10	**Aulich** Gisela	1926 Berlin	Schneiderin Rentnerin	Lindenstr. 113 W - 1000 Berlin 61

CHARLOTTENBURG:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Voss** Hermann	1941 Lübeck	Industriekaufmann Angestellter	Wirmerzeile 8 W - 1000 Berlin 13
2	**Kruck** Christiane	1951 Teltow	Stenokontoristin Hauswartin	Nestorstr. 52A W - 1000 Berlin 31
3	**Jochim** Dieter	1948 Berlin	Bauschlosser Berufskraftfahrer	Neuendorfer Str. 29 W - 1000 Berlin 20
4	**Lage** Brigitte	1966 Berlin	ohne Stationshilfe	Zweibrücker Str. 43 W - 1000 Berlin 20
5	**Kruck** Harald	1949 Gelsenkirchen	Elektroinstallateur Hausmeister	Nestorstr. 52A W - 1000 Berlin 31
6	**Schaffland** Robert	1953 Berlin	Schlosser Schlosser	Am Elsenbruch 1 W - 1000 Berlin 46
7	**Schneider** Stefan	1969 Berlin	Hundeführer Müllwerker	Osnabrücker Str. 22 W - 1000 Berlin 10
8	**Klaus** Gunnar	1969 Brüssel	Dreher CNC-Dreher	Friedrichstr. 213 W - 1000 Berlin 61
9	**Kliemann** Manfred	1948 Berlin	Verwaltungsangestellter Fraktionsassistent	Sickingenstr. 40 W - 1000 Berlin 21
10	**Saygin** Marion	1961 Berlin	Gewerbegehilfin Verkäuferin	Emdenzeile 2 W - 1000 Berlin 20
11	**Raser** Peter	1959 Berlin	Kfz-Schlosser Beifahrer	Im Eulengrund 13 W - 1000 Berlin 22
12	**Erfurth** Klaus	1960 Berlin	Estrichleger Estrichleger	Tauroggener Str. 43 W - 1000 Berlin 10
13	**Raschke** Reinhold	1952 München	Feinmechaniker Weichensteller	Kamminer Str. 28A W - 1000 Berlin 10
14	**Winkler** Dieter	1954 Berlin	Antennenbauer Hauswart	Brahestr. 30A W - 1000 Berlin 10
15	**Bolle** Hannelore	1943 Berlin	Kfm.-Angestellte Kauffrau	Mansteinstr. 5 W - 1000 Berlin 30

SPANDAU:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Conrad** Heinz	1943 Mauken Krs. Schweinitz	Facharbeiter Streckenwarter	Reichweindamm 15 W - 1000 Berlin 13
2	**Neufeld** Axel	1963 Berlin	ohne Verw. Inspektorenanw.	Humanlingweg 2 W - 1000 Berlin 20
3	**Rieger** Peter	1941 Berlin	Facharb. Landwirtsch. Beamter i. R.	Straßburger Str. 47 W - 1000 Berlin 20
4	**Bönisch** Thomas	1966 Berlin	Krankenpfleger Krankenpfleger	Breitehornweg 23 W - 1000 Berlin 22
5	**Thom** Heinz	1934 Berlin	Fliesenleger Rentner	Paul-Gerhardt-Ring 13 W - 1000 Berlin 20
6	**Netzker** Hardy	1969 Berlin	Mechaniker Monteur	Osningweg 9 W - 1000 Berlin 20
7	**Hoene** Hans	1940 Werder Kr. Potsdam	Kaufmann Rentner	Stadtrandstr. 486 W - 1000 Berlin 20
8	**Hoene** Andreas	1963 Berlin	Schlosser Arbeiter	Franzstr. 38 W - 1000 Berlin 20
9	**Hoene** Thomas	1965 Berlin	ohne Plakatanschläger	Sansibarstr. 23 W - 1000 Berlin 65

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Löck** Klaus	1954 Berlin	Schlosser Kundendienstmonteur	Frankenwaldstr. 26 W - 1000 Berlin 20
2	**Fischer** Harald	1951 Wolfenbüttel	Kaufmann EDV-Kaufmann	Nordhauser Str. 32 W - 1000 Berlin 10
3	**Schulz** Helga	19[illegible]2 Hennigsdorf/Osthavelld.	Lohnbuchhalterin Lohnbuchhalterin	Dahrendorfzeile 5 W - 1000 Berlin 13
4	**Pahncke** Otfried	1944 Ballenstedt	Lackierer Lader	Heerstr.-371E W - 1000 Berlin 20
5	**Müller** Rudi	1931 Berlin	ohne Rentner	Hainleiteweg 7 W - 1000 Berlin 20

WILMERSDORF:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Reich** Gunter	193[illegible] Säckingen/Baden	Lehrer Lehrer	Koenigsallee 81 W - 1000 Berlin 33
2	**Slawik** Peter	1923 Breslau	Diplom Ingenieur Beratender Ingenieur	Hagenstr. 12 W - 1000 Berlin 33
3	**Held** Helmut	1945 Eichfier Krs. Deutsch Krone	Schlosser Elektroinstallateur	Dillenburger Str. 60D W - 1000 Berlin 33
4	**Wolf** Gunter	1941 Berlin	Maler Maler	Holsteinische Str. 59 W - 1000 Berlin 31
5	**Hölzer** Dirk	1972 Heidelberg	Bankkaufmann Auszubildender	Rüdesheimer Platz 8 W - 1000 Berlin 33

ZEHLENDORF:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Schutt** Olaf	196[illegible] Berlin	Tankstellenkaufmann B.I.A. Mitarbeiter	Am Fischtal 95 W - 1000 Berlin 37
2	**Dallmann** Joachim	193[illegible] Berlin	Dachdecker Angest. im öffentlichen Dienst	Ramsteinweg 31 A W - 1000 Berlin 37
3	**Dallmann** Karsten	1968 Berlin	Postkraftfahrer Postkraftfahrer	Ramsteinweg 31 A W - 1000 Berlin 37
4	**Czerlinski** Gerd Karl Johann	1939 Berlin	Werkzeugmacher Postbeamter	Schminckertstr. 13 W - 1000 Berlin 37
5	**Böttger-Hilbert** Wolfgang-Thomas	1[illegible]60 Berlin	Bankkaufmann Geschäftsführer	Hüttenweg 27 W - 1000 Berlin 33
6	**Linkert** Karl Friedrich	1935 Siegen	Heizungsmonteur Heizungsmonteur	Neue Str. 3 B W - 1000 Berlin 37
7	**Linkert** Ursula	1952 Aachen	Bürogehilfin selbständig	Neue Str. 3 B W - 1000 Berlin 37

SCHÖNEBERG:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Spies** Manfred	1944 Schwalbach/Saarlouis	Großhandelskaufmann Polizeiangestellter	Traunsteiner Str. 3 W - 1000 Berlin 30
2	**Walischewski** Siegfried	1926 Thorn	Maschinenschlosser Rentner	Martin-Luther-Str. 130 W - 1000 Berlin 62
3	**Reen** Liliane	1953 Berlin	ohne Beruf Kassiererin	Urbanstr. 116 W - 1000 Berlin 61
4	**Koch** Wolf-Dieter	1941 Berlin	Bauschlosser Postbeamter	Erfurter Str. 18 W - 1000 Berlin 62
5	**Schneegans** Alexander	1964 Berlin	Einzelhandelskaufmann Organisationsleiter	Freisinger Str. 4 W - 1000 Berlin 30
6	**Reen** Klaus	1946 Berlin	Maurer Maurer	Urbanstr. 116 W - 1000 Berlin 61
7	**Meyer** Andrea	1965 Berlin	Bürokauffrau kfm. Angestellte	Eylauer Str. 15 W - 1000 Berlin 61
8	**Meyer-Tiez** Jacqueline	1967 Berlin	Bürogehilfin Verwaltungsangestellte	Freisinger Str. 4 W - 1000 Berlin 30

STEGLITZ:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Frank** Sven Thomas	1942 Plauen/Vogtl	Politikwissenschaftler Landesgeschäftsführer	Ostpreußendamm 43 W - 1000 Berlin 45
2	**Dressler** Detlef	1935 Berlin	Schlosser Schlosser	Gallwitzallee 39 W - 1000 Berlin 46
3	**Jeschke** Marie-Luise	1935 Berlin	Buchhalterin Rentnerin	Gritznerstr. 25 W - 1000 Berlin 41
4	**Harder** Wilfried	1961 Berlin	Soz.-vers. fachangestellter Soz.-vers. fachangestellter	Ringbahnstr. 31 W - 1000 Berlin 42
5	**Günther** Peter	1941 Weißenfels	Bauklempner Verkaufsberater	Geißlerpfad 26 W - 1000 Berlin 13
6	**Jeschke** Werner	1939 Kerschkow/Pommern	Gärtner Gärtner	Gritznerstr. 25 W - 1000 Berlin 41
7	**Werner** Gabriela	1957 Berlin	Fachverkäuferin Kauffrau	Königsberger Str. 43 W - 1000 Berlin 45
8	**Kestin** Jürgen	1957 Berlin	Postbeamter Postbeamter	Wormbacher Weg 34 W - 1000 Berlin 45
9	**Kischkat** Olaf	1946 Berlin	Maurer Lagerverwalter	Drakestr. 56 a W - 1000 Berlin 45

TEMPELHOF:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Hardel** Karl-Heinz	1949 Reinfeld	Mechaniker Angestellter	Borussiastr. 12 W - 1000 Berlin 42
2	**Elbern** Christa	1952 Berlin	Pol. Angestellte Pol. Angestellte	Lortzingerstr. 12 W - 1000 Berlin 49
3	**Pohlke** Sigrid	1928 Berlin	Angestellte Rentnerin	Rathausstr. 53 c W - 1000 Berlin 42
4	**Warnst** Peter	1971 Berlin	Pol. Beamter Pol. Beamter	Kirchhainer Damm 50 g W - 1000 Berlin 49
5	**Tonn** Jürgen	1950 Berlin	Maschinenbauer Kaufmann	Nürnberger Str. 7 W - 1000 Berlin 49
6	**Sziedat** Marlene	1940 Neuss	Krankenschwester Hausfrau	Rathausstr. 77 W - 1000 Berlin 42
7	**Schreck** Peter	1972 Berlin	Elektro-Installateur/Azubi Auszubildender	Borussiastr. 15 W - 1000 Berlin 42
8	**Geltat** Wolfgang	1923 Berlin	Lehrer Rentner	Bleichertstr. 27a W - 1000 Berlin 48

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Panteleit** Karl-Heinz	1939 Berlin	Verw. Angestellter Sachbearbeiter	Geibelstr. 34B W - 1000 Berlin 49
2	**Töwe** Hans	1972 Diemrich	Schüler Schüler	Kaiserin-Augusta-Str. 1 W - 1000 Berlin 42
3	**Böhm** Richard	1970 Berlin	Installateur Installateur	Meilener Str. 31 W - 1000 Berlin 49

NEUKÖLLN:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Baumbach** Gisela	1939 Berlin	Bürogeh. Pers.-Sachbearb.	Steinträgerweg 68A W - 1000 Berlin 47
2	**Thiergart** Karl-Heinz	1940 Berlin	Versich.-Kfm. Autobusfahrer	Johannisthaler Chaussee 178A W - 1000 Berlin 47
3	**Rust** Michael	1959 Berlin	Baufachwerker BVG-Zugfahrer	Seidelbastweg 54 W - 1000 Berlin 47
4	**Schünemann** Peter	1955 Penkun Krs. Pasewalk	Elektr.-Inst. Bauleiter	Möllnerweg 28 W - 1000 Berlin 47
5	**Göhler** Paul	1926 Gottmadingen/Konstanz	Elektr.-Techn. Rentner	Goldammerstr. 2 W - 1000 Berlin 47
6	**Salder** Frank	1946 Berlin	Malermeister Dto	Mohnweg 39A W - 1000 Berlin 47
7	**Salder** Karin	1943 Berlin	Altenpflegerin Dto	Mohnweg 39A W - 1000 Berlin 47
8	**Lange** Dieter	1951 Berlin	Fernmeldetechniker Fernmeldetechniker	Wankstr. 17 W - 1000 Berlin 42
9	**Schneeweiß** Arno	1950 Berlin	Schlosser Dto	Selgenauer Weg 48 W - 1000 Berlin 47

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Wendt** Hans-Christian	1971 Lage Krs. Detmold	Abiturient Dto	Lipschitzallee 30 W - 1000 Berlin 47
2	**Bönisch** Rita	1945 Bergen	Lehrerin Sekretärin	Lüdenscheider Weg 11E W - 1000 Berlin 20
3	**Kendzia** Rudolf	1938 Berlin	Kaufmann Mitgl. d. Abgh. Bln	Beifußweg 26A W - 1000 Berlin 47
4	**Schmidt** Karl-Heinz	1932 Berlin	Ingenieur Selbst. Ingenieur	Breitunger Weg 25A W - 1000 Berlin 47
5	**Wrobel** Christian Andreas	1971 Berlin	Azubi-Stahlbetonbauer Dto	Schönefelder Str. 94 W - 1000 Berlin 47

TREPTOW:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Behrendt** Wolfram	1936 Wittenberg	Dental Kaufmann Dental Kaufmann	Odenwaldstr. 22 W - 1000 Berlin 41
2	**Denecke** Thomas	1952 Wolfenbüttel	Kellner Selbstständig	Wartburgstr. 48 W - 1000 Berlin 62
3	**Rabe** Michael	1973 Berlin	ohne Azubi	Farnstr. 27 O - 1190 Berlin
4	**Krause** Jürgen	1962 Berlin	Ofenbauer Gebäudereiniger	Zur Nachtheide [illegible] O - 1170 Berlin
5	**Block** Olgerd	1944 Stalupöñ	Koch Küchenleiter	Mahlsdorfer Str. [illegible] O - 1170 Berlin

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
6	**Wobrig** Reiko	1971 Berlin	Stahlbauschlosser Stahlbauschlosser	Wendenschloßstr. 17 O - 1170 Berlin
7	**Arndt** Thomas	1968 Berlin	Elektromonteur Triebfahrzeugführer	Dornbrunner Str. 22 O - 1195 Berlin
8	**Haßler** Dirk	1970 Berlin	Kfz.-Schlosser Zivildienstleistender	Rainweg 22 O - 1186 Berlin

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Boche** Peter	1962 Berlin	Fahrzeugschlosser Busfahrer	Puderstr. 22 O - 1193 Berlin
2	**Miosga** Richard	1944 Frankenstein	Kaufmann Kaufmann	Sulzaer Str. 16 W - 1000 Berlin 33
3	**Schröder** Ralf-Martin	1966 Berlin	Autolackierer Lackierer	Fritzi-Massary-Str. 20 W - 1000 Berlin 44
4	**Grundmann** Meinhard	1957 Berlin	Kfz-Schlosser Ratgierleiter	Stralauer Allee 18 O - 1017 Berlin

KÖPENICK:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Reppin** Harald	1947 Stedten Eisleben	Elektromonteur Kesselwärter	Slabystr. 7 O - 1160 Berlin
2	**Wobrig** Rita	1950 Golzow Seelow	Fa F Gummi U Asbest Wirtschaftskauffrau	Wendenschloßstr. 17 O - 1170 Berlin
3	**Reuter** Gunter	1936 Brakel Krs. Höxter	Lebensmittelkontrolleu Lebensmittelkontrolleu	Paderborner Str. 1 W - 1000 Berlin 15
4	**Wobrig** Bernd	1949 Berlin	Stahlbauschlosser Stahlbauschlosser	Wendenschloßstr. 17 O - 1170 Berlin
5	**Hoffmann** Maik	1969 Großenhain	Koch Koch	Pablo-Neruda-Str. 18 O - 1170 Berlin
6	**Köpp** Matthias	1970 Berlin	Schlosser Kraftfahrer	Str. 299 77 O - 1170 Berlin
7	**Kochmann** Herbert	1921 Berlin	Maschinenschlosser Ingenieur	Scharnweberstr. 6 O - 1162 Berlin

Liste Nr. 13: Freiheitliche Volkspartei (FVP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Liedtke** Harri	1939 Berlin	Elektromechaniker Selbstständig	Werlseestr. 84 O - 1162 Berlin
2	**Czensny** Martin	1959 Berlin	Maurer Selbstständig	Bölschestr. 93 O - 1162 Berlin
3	**Voigt** Klaus	1955 Pirna	Mechaniker Selbstständig	Scharnweberstr. 25 O - 1162 Berlin
4	**Schrage** Barbara	1943 Deutscheck Glogau	Sekretärin Geschäftsführer	Kageler Weg 13 O - 1166 Berlin

LICHTENBERG:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Rößler** Christian	1970 Berlin	Schäfer Hausmeister	Storkower Straße 195 O - 1156 Berlin
2	**Schlomann** Hans-Peter	1948 Rostock	Dreher Monteur	Dolgenseestraße 41 O - 1136 Berlin
3	**Löschmann** Dieter Kurt	1962 Berlin	Verkäufer Tankwart	Kantstraße 26 W - 1000 Berlin 12
4	**Jagodczynski** Peter	1969 Berlin	Maler Maler	Anton-Saefkow-Platz 4 O - 1156 Berlin
5	**Uttech** Peter	1936 Stettin	Kraftfahrer Kraftfahrer	Weißenseer Weg 21 O - 1156 Berlin

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Schweigert** Oliver	1968 Berlin	KFZ-Schlosser KFZ-Lagerist	Archenholdstraße 62 O - 1136 Berlin
2	**Ruda** Sven	1968 Berlin	Übertragungstechniker Datenerfasser	Brunnenstraße 141 O - 1040 Berlin
3	**Brandt** Roy	1968 Berlin	Dreher Dreher	Rummelsburger Straße 26 O - 1136 Berlin

PANKOW:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Bartel** Detlev	1949 Berlin	Augenoptiker Kontrolloberinspektor	Wilhelmsruher Damm 91 W - 1000 Berlin 26
2	**Goth** Reinhard	1948 Berlin	Werkzeugmacher Berufskraftfahrer	Dammweg 99 O - 1195 Berlin
3	**Otten** Hans-Jürgen	1943 Berlin	Feinblechner arbeitslos	Späthsfelder Weg 33 O - 1195 Berlin

WEISSENSEE:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Werner** Mario	1958 Berlin	Gastwirt Gastwirt	Harzgeroder Str. 4 O - 1100 Berlin
2	**Görgens** Bernhard	1950 Neuruppin	Koch Kellner Gastwirt	Wilhelm-Pieck-Str. 160 O - 1040 Berlin
3	**Lahmer** Mathias	1969 Berlin	FA für Süßwarenerzeugnisse Arbeitslos	Marthastr. 8 O - 1106 Berlin

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Grampe** Uwe	1954 Eberswalde	Dipl. Volkswirt Abt. Ltr. Einkauf	Hertzstr. 27 O - 1106 Berlin
2	**Warnke** Marco	1973 Berlin	Industriemechaniker Industriemechaniker	Massower Str. 14 O - 1136 Berlin
3	**Wurzel** Henryk	1968 Berlin	Verkäufer ABM-Kraft	Heidekampweg 93 O - 1195 Berlin
4	**Gutjahr** Hans Joachim	1937 Berlin	Verwaltungsangestellter Verwaltungsangestellter	Jasmunder Str. 7 W - 1000 Berlin 65
5	**Kerlin** Peter	1947 Berlin	Verwaltungsangestellter Sachbearbeiter	Havelberger Str. 23 W - 1000 Berlin 21

REINICKENDORF

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Poppei** Guido	1964 Berlin	Beamter Beamter	Miraustr. 107 W - 1000 Berlin 27
2	**Poppei** Rudi	1926 Kolberg/Pom	Schausteller Rentner	Miraustr. 107 W - 1000 Berlin 27
3	**Deutsch** Werner	1915 Berlin	Technischer Zeichner Rentner	Gorkistr. 68 W - 1000 Berlin 27
4	**Amtebach** Jörg	1950 Berlin	Beamter Beamter	Eichhorster Weg 33 W - 1000 Berlin 26
5	**Köhler** Michael	1957 Lörrach	Beamter Beamter	Finsterwalder Str. 44 W - 1000 Berlin 26
6	**Bartsch** Peter	1956 Berlin	Verw.-Angestellter Verw.-Angestellter	Miraustr. 107 W - 1000 Berlin 27

REP...

Nr.	Name	Geburtsjahr/-ort	Beruf	Adresse
7	**Thomas** Marianne	1958 Berlin	Verkäuferin Verkäuferin	Eichhorster Weg 33 W - 1000 Berlin 26
8	**Kavemann** Tarik	1943 Berlin	Krankenpfleger Kaufmann	Tile Brugge-Weg 37 W - 1000 Berlin 27
9	**Kock** Thomas	1965 Berlin	Konstruktionsmech Konstruktionsmech	Waldstr. 103 W - 1000 Berlin 51
10	**Müller** Arnim	1951 Berlin	Buchbinder Unternehmer	Klamannstr 9 W - 1000 Berlin 51
11	**Gottschalk** Hans-Jürgen	1942 Berlin	Schlosser Schlosser	Fichtestr 28 W - 1000 Berlin 28
12	**Milotta** Thomas	1965 Berlin	ohne Kraftfahrer	Waldstr. 73 W 1000 Berlin 51
13	**Konrad** Rainer	1970 Berlin	Kommunikationsberater Kommunikationsberater	Schluchseestr. 57 W - 1000 Berlin 28
14	**Fester** Jutta	1948 Berlin	Einzelhandelskauffrau Hausfrau	Senftenberger Ring 48C W - 1000 Berlin 26
15	**Grunz** Hans-Joachim	1946 Berlin	Rohrleger Rohrleger	Kögelstr. 16 W - 1000 Berlin 51
16	**Schmiedler** Gerhard	1942 Berlin	ohne Kontrolleur	Türkenstr. 5 W - 1000 Berlin 65
17	**Brudek** Christa	1949 Rathen/Pirna	ohne Köchin	Feldzeugmeisterstr. 3 W - 1000 Berlin 21
18	**Bartel** Marlies	1950 Gütersloh	Friseuse Friseuse	Wilhelmsruher Damm 91 W - 1000 Berlin 26
19	**Gottschalk** Ingrid	1943 Berlin	Schneiderin Schneiderin	Fichtestr. 28 W - 1000 Berlin 28
20	**Brosius** Heiko	1969 Berlin	Arbeiter Arbeiter	Daumstr 2 W - 1000 Berlin 20

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN

Nr.	Name	Geburtsjahr/-ort	Beruf	Adresse
1	**Reichel** Lutz	1955 Berlin	Speditionskaufmann Speditionskaufmann	Reginhardstr 166 W - 1000 Berlin 51
2	**Kabus** Thilo	1966 Berlin	Versicherungskaufmann Versicherungskaufmann	Eichdamm 3A W - 1000 Berlin 27
3	**Eriksson** Steffen	1968 Berlin	Lebensmitteltechniker Maschinenführer	Berliner Str 54A W - 1000 Berlin 27
4	**Michallik** Norbert	1958 Beuthen/O S	Dreher Qualitätsprüfer	Windhalmweg 27 W - 1000 Berlin 51
5	**Neumann** Kurt	1924 Berlin	Schornsteinfeger Schornsteinfegermeister i R	Jahnstr 14 W - 1000 Berlin 28

MARZAHN:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Nr.	Name	Geburtsjahr/-ort	Beruf	Adresse
1	**Schaefer** Recardo	1970 Berlin	Baufacharbeiter Maurer	Havemann Straße 23 O - 1143 Berlin
2	**Spratte** Hartmut	1950 Berlin	Stahlwerker DR-Disponent	Eichhorster Straße 2 O - 1143 Berlin
3	**Benecke** Rene	1965 Berlin	Koch Koch	Cecilienstraße 178 O - 1141 Berlin

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN

Nr.	Name	Geburtsjahr/-ort	Beruf	Adresse
1	**Dr. Witte** Bernd	1956 Berlin	Doktor der Philosophie Graezist	Franz-Jacob-Straße 14 O - 1156 Berlin
2	**Neumann** Andreas	1972 Erfurt	Student der Volkswirtschaft	Landsberger Allee 214 O - 1156 Berlin
3	**Wucke** Rene	1969 Belin	Holzfacharbeiter Umschulung Tischler	Rudolf-Seiffert-Straße 20 O - 1156 Berlin
4	**Andreas** Dirk	1972 Zwickau	Auszubildender Maurer	Allee der Kosmonauten 202 O - 1140 Berlin

HOHENSCHÖNHAUSEN:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Nr.	Name	Geburtsjahr/-ort	Beruf	Adresse
1	**Juhnke** Bernd	1961 Berlin	Bankkaufmann Bankkaufmann	Reginhardstr 114 W - 1000 Berlin 51
2	**Wolter** Christian	1961 Berlin	KFZ-Mechanikermeister KFZ-Sachverständiger	Burgfrauenstr 118 W - 1000 Berlin 28

Liste Nr. 15: Nationalistische Front (NF)

Nr.	Name	Geburtsjahr/-ort	Beruf	Adresse
1	**Löwe** Marco Romain	1973 Berlin	KFZ-Schlosser Angestellter	Grevesmühlener Str 23 O - 1090 Berlin
2	**Messner** Uwe	1972 Berlin	Maschinenschlosser Angestellter	Bitburger Str 105 O - 1092 Berlin

HELLERSDORF:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Nr.	Name	Geburtsjahr/-ort	Beruf	Adresse
1	**Herzog** Nicole	1972 Berlin	Verkäuferin Verkäuferin	Neuruppiner Str 6 O - 1152 Berlin
2	**Schattschneider** Rainer	1952 Berlin	Bäcker Sachbearbeiter	Kastanienallee 117 O - 1152 Berlin
3	**Bernhard** Brigitte	1947 Berlin	Kontoristin Senatsangestellte	Schlangenbader Str 24 W - 1000 Berlin 33

Gegen das System verbündet

In Los Angeles eröffnen einst verfeindete Banden Jagd auf die Polizei

LOS ANGELES, 7. Mai (AP) Wenige Tage nach den blutigen Rassenunruhen haben sich zwei berüchtigte Straßenbanden schwarzer Jugendlicher in Los Angeles zusammengeschlossen und der Polizei Rache geschworen. „Open season on LAPD" (Jagd auf die Stadtpolizei Los Angeles eröffnet) heißt es in Flugblättern, die unter den Bandenmitgliedern der „Blood" und der „Crip" zirkulieren.

Die beiden bislang bis aufs Messer miteinander verfeindeten Banden trafen sich am Dienstag zu einer Konferenz. Ihre Chefs sagten zu Journalisten, die Unruhen hätten gezeigt, daß die Schwarzen sich nicht mehr länger gegenseitig umbringen dürften. „Bisher hat man uns dazu gebracht, uns gegenseitig zu killen", sagte ein 27jähriger Crip, der sich als „Chop" identifizierte. „Immer waren wir die Zielscheibe. Wir sind gegen die Polizei, weil sie gegen uns ist." Sein Bandenkollege „Kip-Loc" pflichtete bei: „Die Unruhen haben uns jetzt einander näher gebracht."

Auf die Frage, wogegen sie sich nun verbündet hätten, antwortete ein 22jähriger „Blood": „Na, was wohl? Gegen das System."

Auf den Flugblättern heißt es, die Saison für die gemeinsame Jagd auf die Stadtpolizei sei nun eröffnet. Alle „Crips" und „Bloods" werden aufgerufen: „Haltet zusammen und führt keinen Bandenkrieg. ... Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wenn das LAPD einem Schwarzen etwas antut, dann werden auch wir töten." (LAPD steht für Los Angeles Police Department) Die Polizei glaubt, daß das Flugblatt echt ist. „Wir werden dem unser Augenmerk widmen", sagte Sergeant Steve Laroche von der Bandenkommission. Nach seinen Angaben untersucht die Polizei auch, ob Bandenmitglieder mit tragbaren Telefonen und Piepsern die Ausschreitungen organisiert hätten. Viele von den 13 000 im Zusammenhang mit Plünderungen und Brandstiftungen festgenommenen Personen sind Mitglieder von Straßenbanden. JOHN HORN

GEFANGENE WOLLEN RAUS !

DIE 1.MAI - GEFANGENEN AUCH !

Bei den Kämpfen am 1.Mai wurden 286 Männer und Frauen verhaftet, 15 von ihnen bekamen einen Haftbefehl, der ausgesetzt wurde, 8 weitere sitzen im Knast. Wir wollen ihnen zeigen, daß wir sie nicht vergessen, daß wir viele sind, die hier für ein befreites Leben kämpfen. Unsere Solidarität gilt jetzt denjenigen, die dem Repressionsapparat in die Hände gefallen sind und sich in den unmenschlichen Mühlen von Knast und Justiz befinden, die eingeschüchtert und gebrochen werden sollen. Unterstützt die Gefangenen praktisch, schreibt ihnen, organisiert Geld für ihre Verteidigung, kommt zur Knastkundgebung!
Weg mit den Knästen und allen anderen Zwangsanstalten!

WEG MIT ALLEN ZWANGSANSTALTEN!

KUNDGEBUNG VORM KNAST MOABIT

Sa., 16.5.92, 14.00 Uhr U-Bhf Turmstr.

danach Plötze (ca. 15.30)

Totgesagte leben länger!

Entgegen anders lautenden Gerüchten, hat sich das **Antifa-Info-Telefon** West-Berlin keineswegs aufgelöst, sondern ist noch immer quicklebendig!



Call us! 692 15 99

- Wenn Ihr aktuelle Veranstaltungs- oder sonstige Antifatermine habt. Diese Infos geben wir auf unserem Ansageband bekannt.
- Informiert uns bei faschistischen Umtrieben und Angriffen.
- Informiert uns über Nazitreffpunkte und Treffen.
- Informiert uns über das Auftauchen von Propagandamaterial.
- Wo wird versucht, Leute in Parks, Discos, Kneipen usw. einzuschüchtern?

Wir tragen die bei uns eingegangenen Infos zusammen, geben sie an antifa- oder antirassistische Gruppen weiter und veröffentlichen sie gegebenenfalls.
Wir sindkeine Antifa-Feuerwehr.
Ihr erreicht uns samstags von 18-21 Uhr unter der Nummer 692 15 99.Außerhalb dieser Zeit ist ein Anrufbeantworter geschaltet, den wir regelmäßig abhören.

Internationalismus

PRESSEMITTEILUNG 27.4.'92

SOLIDARITÄT MIT DEN GEGNERINNEN DER EXPO IN SEVILLA
BLOCKADEAKTIONEN IN MEHREREN STÄDTEN

Saarbrücken/Trier - Wir haben heute zeitgleich in Saarbrücken und Trier die lokalen Zentralen der Luxair-Fluggesellschaft besetzt. Diese Fluggesellschaft bietet wie viele andere auch Sonderflüge zur Expo 92 in Sevilla an und unterstützt damit diese gewaltige Propagandashow, die unter dem Motto "Zeitalter der Entdeckungen" die brutale Unterwerfung Amerikas und den Genozid an seiner Bevölkerung zum kulturellen Ereignis umlügt. Wir haben Luxair aufgefordert, die Expo-Flüge aus dem Programm zu nehmen.
Mit unserer Besetzung, durch die wir den Betrieb erheblich behindert haben, wollen wir auch gegen das brutale Vorgehen der spanischen Polizei gegen Gegnerinnen und Gegner der sog. "Weltausstellung" protestieren. Gleichzeitig wollen wir die deutsche Öffentlichkeit auf die Ereignisse in Sevilla aufmerksam machen.
Nur einige Beispiele dafür, wie sich Spanien durch die Expo auch zum ideologischen Vollmitglied der Europäischen Gemeinschaft machen will:
-Während König Juan Carlos zur Expo-Eröffnung die Kolonisierung Amerikas in höchsten Tönen feierte, wurden Indigenas, die durch Transparente und Plakate auf die Folgen der Eroberung aufmerksam machten, von maskierten und schwerbewaffneten Spezialkommandos der Polizei geschlagen und verhaftet.

- Ohne Grund raste ein Polizeifahrzeug am 19. April in eine Demonstration gegen die Expo und verletzte einen Teilnehmer schwer. Anschließend wurde er noch verprügelt und verhaftet. Bei der gleichen Demo schossen die Polizisten in die Menge. Bilanz: Eine unbeteiligte Passantin wurde ins Schlüsselbein getroffen, zwei Demo-TeilnehmerInnen erlitten Beinschüsse, ein Mann wurde in den Bauch getroffen. Selbst im Krankenhaus gingen die Misshandlungen weiter: Die Schwerverletzten wurden an die Betten gefesselt, zum Teil halbnackt auf Fluren liegengelassen und am Schlafen gehindert.
- Weiteren DemonstrationsteilnehmerInnen wurde jegliche ärztliche Hilfe verweigert.

- Die völlig willkürlich festgenommenen Demo-TeilnehmerInnen mussten mit erhobenen Händen stundenlang mit dem Gesicht zur Wand stehen und wurden brutal geschlagen, sobald sie sich bewegten
Mittlerweile kümmert sich eine Menschenrechtskommission um die Aufklärung dieser Vorfälle.
Für die Expo 92 wurden und werden in Sevilla kurzerhand die fundamentalen Menschenrechte außer Kraft gesetzt.
Wir bewerten das Verhalten der spanischen Polizei nicht als zufällig oder vereinzelte "Überhärte", sondern als Signal, dass sich das neue Europa mit brutalster Gewalt gegen alle Formen des Protests und Widerstandes, der sich gegen die Pläne der kapitalistischen Umstrukturierung stellt, vorgehen will. Sevilla reiht sich ein in die Demonstration europäischer Weltmacht-Ambitionen, wie sie auch mit dem Weltwirtschaftsgipfel im Juli in München und in zahllosen anderen Veranstaltungen vorgeführt werden sollen.
Wir, die wir uns auch hier gegen die Zerstörung unserer Lebensräume durch den entfesselten Kapitalismus wehren, erklären uns solidarisch mit den Forderungen der Menschen in Sevilla:

SOFORTIGE FREILASSUNG ALLER FESTGENOMMENEN
STOPP DER ABSCHIEBUNGEN VON EXPO-KRITIKERINNEN AUS SPANIEN
STOPP DEM BULLENTERROR IN SEVILLA

DIE GRENZEN VERLAUFEN NICHT ZWISCHEN DEN VÖLKERN, SONDERN ZWISCHEN OBEN UND UNTEN

Das wahre Gesicht der Expo

Noch immer befinden sich 11 Menschen (7 Spanier/Basken, 3 Deutsche und 1 Österreicher) in den verschiedenen Knästen Sevillas in Untersuchungshaft, ohne ersichtliche Gründe. Sie sind ein Teil der kritischen Öffentlichkeit gegen die Expo 92 in Sevilla und die 500-Jahrfeierlichkeit zur Unterwerfung und Ausplünderung des amerikanischen Kontinents durch europäische KolonistInnen.
In Sevilla findet seit dem 10. April und noch bis zum 10. Oktober die Expo 92 statt, das ist eine Weltausstellung bei der ca. alle 4 Jahre hauptsächlich Industrienationen und Großkonzerne ihre neusten technischen Errungenschaften prahlen und damit den Grundstein zu Milliardengeschäften legen. Diesmal steht die Expo unter dem Motto "das Zeitalter der Entdeckungen" und reiht sich damit zusamen mit den Olympischen Spielen in die zynischen Veranstaltungen ein, mit denen Spanien und ganz Europa in diesem Jahr die "Entdeckung", wir nennen es Kolonialisierung, Lateinamerikas vor 500 Jahren feiern.

Die Ausstellung findet auf einem 215 ha großen Gelände statt, mit 13 Unterhaltungsbereichen (Bühnen, Theater), 63 Restaurants, 125 Geschäften, 40 km Straße und über 40.000 Parkplätzen. Eigens für die Expo wurde außerdem die Flughäfen von Sevilla und Malaga erweitert und eine hochmoderne Schnellbahntrasse nach Madrid gebaut. Die beiden Bahnhöfe von Sevilla wurden geschlossen und stattdessen ein Zentralbahnhof gebaut, dafür wurde kurzerhand das gesamte Schienennetz neu verlegt. Die Altstadtviertel wurden aufwendig saniert, und die Stadt hat neue Straßen, Brücken, Theater und 5-Sterne-Hotels für die aus aller Welt anreisenden Bonzen erhalten.


Das ganze findet in Andalusien, dem "Armenhaus" Spaniens statt, das mittels Expo zur Industrienation auf gehobenem EG-Niveau hochgerüstet werden soll.


Den reibungslosen Ablauf der Arbeiten hat ein Streikverbot gesichert, das den ArbeiterInnen auferlegt wurde - mit Einverständnis der Gewerkschaften.
Die Ausstellung selbst findet in 120 eigens eingerichteten Gebäuden, den sogenannten Pavillons statt, die das Sahnestück der jeweiligen AusstellerInnen sind. Das deutsche Pavillon z.B. hat ca. 60 Mio. Mark gekosten und hat etwa die Größe eines Fußballfeldes. Die Reichen, für die Ausstellung wichtigen Länder haben eigene Pavillons, während sich z.B. die Lateinamerikanischen Länder wenige Pavillons aufteilen müssen. Dafür bekomen die Großkonzerne eigene Pavillons, wenn sie einen Haufen Kohle in die Expo investiert haben oder zugesagt haben, nach der Ausstellung auf dem Gelände Forschungsstätten zu errichten - das sind Siemens, IBM, Fuji, Phillips und einige Banken.
Ein Schwerpunkt der Expo werden gewinnbringende und neue Technologien sein, also Bio- und Genforschung, sowie Datenverarbeitung.
Die ärmeren Bevölkerungsschichten Sevillas (die Arbeitslosigkeit ist mit 28 % höher als in jeder anderen spänischen Stadt) werden durch Mietenexplosion und ungebremste Spekulation in die Vorstädte getrieben. Mit Spezialeinheiten wurde und wird die Innenstadt frei gemacht von Menschen, die nicht in das Bild einer sauberen Expo-Stadt passen.

Die BewohnerInnen der Region, die dem Treiben des Großkapitals in ihrer Stadt eher skeptisch zuschauten wurde durch ein unglaubliches Werbebombardement vorgegaukelt, durch die Expo gehe es nun auch für sie voran doch wird von dem großen Geld, daß nach der Expo fließen soll, nichts für sie übrig bleiben.

Die Kritik der wenigen Menschen, die sich weder durch die ständige Propaganda in den Medien noch durch die Repressalien der spanischen Staatsmaschinerie haben beeindrucken lassen, soll gnadenlos abgewürgt werden und so sind die Ereignisse der letzten Tage in Sevilla zu verstehen:
Für die Zeit der Expo wurden kurzerhand alle Grundrechte außer Kraft gesetzt, bzw. neue Gesetze erlassen und bestehende verschärft.
Bereits im Vorfeld wurden Veranstaltungen verboten und die OrganisatorInnen kriminalisiert,so z.B.die symbolische Gegenladung der indigenen Bevölkerung Lateinamerikas am Guadalquivir-Fluss in sevilla als Protest gegen die 500-Jahr-Feierlichkeiten mit anschlißender Fahrraddemo.

Als sich am Abend des 19. April nach einem stimmungsvollem Open-Air-Konzert mit 5 spanischen und baskischen Bands spontan ein Demonstrationszug gegen die EXPO und die Repressionen gegen deren KritikerInnen durch die Innenstadt mit ca.350 Menschen formierte, reagierte die Polizei in übelster Franco-Manier. Ein Mannschaftswagen raste von hinten in die Demo.Ein Mann, der angefahren wurde, wurde anschließend verprügelt und verhaftet.Unter den DemonstrantInnen brach Panik aus.Als sie versuchten,sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen, indem sie Barikaden erichteten,nahm die Polizei dies zum Anlaß gezielt auf die Demo-TeilnehmerInnen zu schießen.Bilanz:Eine unbeteiligte Passantin wurde ins Schlüsselbein getroffen,ein Mann wurde in den Bauch getroffen.Selbst im Krankenhaus gingen die Mißhandlungen weiter:Die Schwerverletzten wurden an die Betten gefesselt,zum teil halbnackt auf Fluren liegengelassen und am Schlafen gehindert.Im weiten Umkreis wurden willkürlich Leute festgenommen.Sie erklärten später alle,daß sie bei der Verhaftung keinen Widerstand geleistet hätten.Im Hof der Polizeikaserne mußten die Verhafteten durch ein prügelndes Bullenspalier Spießrutenlaufen und sich mit erhobenen Händen an der Mauer aufstellen.In den folgenden Stunden schlugen die Männer sadistisch unter sexistischen und rassistischen Beleidigungen auf alle Körperteile der Gefangenen ein, den dabei verletzten wurde jegliche ärtztliche Hilfe verweigert.





Am Montagmorgen, dem 20.04., wurde LateinamerikanerInnen der Zugang zur offiziellen EXPO-Eröffnung trotz Eintritskarten verwehrt. Sie wollten die Verherrlichung der EXPO und der Kolonisierung durch die Eröffnungsrede des spanischen Königs Juan Carlos entlarven.
Ca. 30 Leute, die sie mit einem Sit-In neben dem Eingang zur EXPO solidarisch unterstützen wollten und auf die Ereignisse am Vortag aufmerksam machten, wurden von vermummten Spezialeinheiten der Polizei ohne Vorwarnung brutal weggeknüppelt. Zahlreiche Menschen wurden willkürlich festgenommen, auch Menschen, die sich weit vom Geschehen aufhielten.

Am Dienstagmorgen umstellten maskierte Sondereinsatzkommandos der Polizei einen Campingplatz außerhalb von Sevilla, auf dem TeilnehmerInnen des Gegenkongresses sich aufhielten, und nahmen alle Anwesenden beim Frühstück fest.

Alle Verhafteten waren massiven Mißhandlungen durch Knüppelschläge, Tritte und Psychoterror ausgesetzt, deren rassistische und sexistische Ausprägung vor allem BaskInnen und Frauen zu spüren bekamen.
Alle Gefangenen gleichermaßen bekamen ungenügend zu essen (2 Brötchen am Tag) und nur stark gechlortes Leitungswasser zu trinken, die Befriedigung hygienischer Grundbedürfnisse wie Waschen und der Gang zur Toilette wurden erschwert und verweigert.
Elementare Grundrechte der Gefangenen wurden mit Füßen getreten, so z.B. das Recht zu telefonieren, VertrauensanwältInnen zu sprechen, etc. Zusätzlich vergrößerten für ausländische Gefangene Sprachprobleme die Verunsicherung.
Nachdem der spanische Justizapparat verschiedene Fristen überzogen und nicht einmal alle Inhaftierten einen Haftrichter gesehen hatten, kam es trotz Freisprüchen und Nicht- Verhandlungen für AusländerInnen nach dreitägiger Abschiebehaft zur Ausweisung, was illegal war.
Für die Deutschen fand der Transport in zwei Gefangenentransportern statt. Je zwei Gefangene wurden in einen ca.1,5 qm "großen" Metallkäfig gesperrt, in dem zwei Holzsitze angebracht waren. Die Fahrt zur französischen Grenze dauerte 19 Stunden und war von Ungewißheit über das weitere Geschehen sowie psychischem und physischem Druck durch die zahlreichen begleitenden Bullen geprägt.
Dieses Vorgehen des spanischen Staates und die absolut willkürliche Untersuchungsinhaftierung der 11 Menschen, die jetzt noch dort im Knast sitzen, ist nicht als zufällig oder vereinzelte "Überhärte" zu bewerten. Es ist vielmehr ein Signal, daß sich das neue Europa mit brutalster Gewalt gegen alle Formen des Protests und Widerstandes, der sich gegen die Pläne der kapitalistischen Umstrukturierung stellt, vorgehen will.

Wenn die deutschen Medien sich in ihrer Berichterstattung über die "Vorfälle" in Sevilla in ein pseudokritisches und -demokratisches Mäntelchen hüllen, indem sie die üble Behandlung "deutscher Staatsbürger" als "typisch spanisch" und in Deutschland unvorstellbar darstellt, lügt sie genauso, wie die spanische Presse lügt, wenn diese von "barbarischen Horden" spricht, die "mit Funkgeräten und Eisenstangen" ausgerüstet "eingefallen" seien, um "der Stadt Sevilla zu schaden".

Überall, wo sich in Deutschland Widerstand regt gegen die menschenverachtende Politik des Kapitals und dessen rassistische Erfüllungsgehilfen auf den Straßen und in den Parlamenten, wird dieser genauso konsequent auf allen Ebenen zu zerschlagen versucht.

- Die Sonderkommandos der deutschen Polizei prügeln und mißhandeln AntifaschistInnen in Passau, wenn diese gegen eine Großveranstaltung der faschistischen DVU demonstrieren, und die deutschen Medien, von BILD bis taz, belügen das Volk hinterher um die Wette;

- Widerstand gegen den Weltwirtschaftsgipfel der 7 mächtigsten imperialistischen Staaten im Juli in München wird von Polizei und Presse schon weit im Vorfeld kriminalisiert, wenn sie Lügen über "geplante Aktionen des internationalen Terrorismus von RAF bis SWAPO" verbreiten und schon jetzt auf eine Bullenpräsenz von 15 - 20.000 für den Sommer in München vorbereiten, wenn sie Informationsveranstaltungen zum WWG verbieten und mit Sonderkommandos stürmen und Menschen dabei verhaften;

- Wenn sie mit CS-Gas Aussagen aus Menschen herauszufoltern versuchen, Hausdurchsuchungen machen und mit 129a - Verfahren um sich werfen, ist das auch "legal" und akzeptiert;

Und wenn wir Freiheit für alle EXPO-Gefangenen fordern, wollen wir nicht vergessen, daß in Deutschland und Europa revolutionäre Gefangene seit teils mehr als 20 Jahren der Isolationsfolter ausgesetzt sind und BEDINGUNGSLOS RAUSMÜSSEN, nicht nur die Haftunfähigen.

FREIHEIT FÜR SUSANNE, BIRGIT, PETER, THOMAS, ALFONSO, IBAN, CARLOS, PABLO, EDUARDO, ASIER UND AUGUSTIN !

FREIHEIT FÜR ALLE POLITISCHEN GEFANGENEN !!

DIE GRENZEN VERLAUFEN NICHT ZWISCHEN DEN VÖLKERN, SONDERN ZWISCHEN OBEN UND UNTEN !!!

Einen solchen 1. Mai gab es seit Jahren nicht mehr. Die massiven Erhebungen, die die Staaten erschüttern, von Los Angeles bis San Franciso, von Atlanta bis New York, sind mehr als bloßer Protests gegen das "Nicht schuldig" im Verfahren gegen die Polizisten, die Rodney King brutal zusammenschlugen. Das Urteil löste eine Rebellion aus, deren Energie sich aus ganz anderen Quellen speiste. Als sie sich ausbreitete, erst züngelte in Los Angeles, dann explodierte im ganzen Land, meinte das wütende "NO JUSTICE, NO PEACE!" nicht nur das Urteil, sondern das LEBEN in Amerika, in den Innenstädten, während der Jahre der Reagan-Bush Regierung. "NO JUSTICE, NO PEACE!" ist ein Aufschrei gegen die systematische Senkung der Löhne, die Reduzierung der Wohlfahrtsprogramme, das Verschwinden annehmbar bezahlter Jobs. Es ist auch ein Aufschrei gegen den offenen Rassismus dieser Dekade ökonomischer Unterdrükkung und besonders die rassistische Politik der Bush-Regierung. Die "bleiernen Jahre" Amerikas lasteten am schwersten auf denen, die jetzt revoltieren. Ihre Feuer, so scheint es, schmelzen jetzt das Blei, diese Jahre sind vorbei.

Wie beim Watts-Aufstand 1965, schlug die Wut die in den Straßen hochkochte, um in massive, direkte Aneignung und das Niederbrennen von fast zweitausend Gebäuden in Los Angeles. Während die Medien dazu neigten, die vereinzelten Brutalitäten herauszustreichen – wie etwa den aus seinem Fahrzeug gezerrten und zusammengeschlagenen Lastwagenfahrer – richtete sich die große Mehrzahl der Aktionen gegen Geschäftseigentum. Ausgehend von früheren Erfahrungen ist es sehr wahrscheinlich, daß die tatsächliche Zahl von Verbrechen gegen Menschen während der Rebellion eher abnahm.

Wie bei den Aufständen in den 60er Jahren, zeichneten die Berichte und Interviews das Bild einer Mischung von Wut und Karnevalsatmosphäre, in der Tausende von Bewohnern und Bewohnerinnen gemeinsam Glas und Stahl zerschlugen, alles was sie trennte von dem was sie brauchen. Diese Aneignung war systematisch und ging über South-Central L.A., wo die Rebellion begann, weit hinaus, ergriff die Edel-Einkaufszentren und Boutiquen wie die des wohlhabenden Beverley Hills.

Alle diese Riots, von Präsident Bush als nicht hinnehmbarer Zusammenbruch von Ordnung und Gesetz denunziert, haben tatsächlich neue Gesetze der Verteilung, eine neue Art von geldloser Ordnung geschaffen, bei der riesige Mengen von Reichtum von den Besitzenden zu denen übertragen wurde, die nichts besitzen. Über diese direkte Aneignung hinaus müssen wir jedoch auch die politische Aussage der Brände sehen: Die Forderung nach dem Ende der Ausbeutungsinstitutionen selbst. Soziologen werden diese Rebellionen wohl auch wieder unter "Warenaufstände" ("commodity riots") verbuchen, wie zuvor bei denen der 60er Jahre. Aber wir müssen auch zur Kenntnis nehmen, daß die Unterbrechung der Zirkulationsströme den Nerv der kapitalistischen Gesellschaft trifft.

Bemerkenswert bei der Dynamik der Rebellionen war das Fehlschlagen aller Versuche, Öl auf die Wogen zu gießen. Alle 'Vermittlungsagenturen' versagten. Als das Urteil bekannt wurde in der Nacht des 29. April, bemühten sich alle ehrbaren "community leaders" von Los Angeles, angefangen beim schwarzen Bürgermeister Bradley, darum, die Rebellion abzuwenden, die Wut in beherrschbare Bahnen zu lenken. Treffen in Kirchen wurden organisiert, leidenschaftlicher Gospel-Gesang wurde gemischt mit nicht weniger leidenschaftlichen, empörten Reden – alles darauf angelegt, die Wut auf ein kraftloses 'Dampfablassen' zu reduzieren. Auf der größten dieser Veranstaltungen, übertragen von großen Fernsehanstalten, ging der verzweifelte Bürgermeister soweit, direkt darum flehen, an keinen Aktionen teilzunehmen. Genau wie 'gute' Angestellten-Gewerkschaften ihre vornehmste Aufgabe darin sehen, für die

Einhaltung der Spielregeln im Arbeitskampf zu sorgen und den Arbeitsfrieden zu erhalten, so sahen die 'guten' *community leaders* ihre Aufgabe darin, die 'Ordnung' aufrecht zu erhalten. Und scheiterten.

Immer wieder versuchten die örtlicher Anführer, die Lokalpolitiker, der berüchtigte Polizeidirektor und das Weiße Haus, eine Trennungslinie zu ziehen zwischen ein paar "gesetzlosen" jungen Rowdies (wieder mal das rassistische stereotype Bild)und der "gesetzestreuen" Mehrheit der Community. Aber die Berichte machten klar, das alle sich am Aufstand beteiligten. Dies war auch keine "Schwarze" Rebellion, auch wenn sie in einem überwiegend Schwarzen Viertel begann. Sogar die elitäre *New York Times* (vom 1.5.92) berichtete über beide Phänomene, signalisierte der herrschenden Klasse die tatsächliche Bedrohlichkeit dieser Explosion:

"In manchen Gegenden herrschte die Atmosphäre eines Straßenfestes, wo sich schwarze, weiße, lateinamerikanische und asiatische BewohnerInnen vermengten in einem Karnival des Plünderns. Als die weit unterlegende Polizei auftauchte, sah sie Menschen jeden Alters, beiderlei Geschlechts, manche mit kleinen Kindern, die in den geknackten Läden und Supermärkten ein und aus gingen, mit Einkaufstüten voll bepackt mit Schuhen, Spirituosen, Radios, Lebensmitteln, Perücken, Auto-Ersatzteilen, Kaugummiautomaten und Schußwaffen. Einige standen geduidig an, bis sie dran waren."

Wie die Riots in Brixton anfang der '80er, war dies ist dies ein community Aufstand aller ethnischer Gruppen und Nationalitäten gewesen. Was manche die "unmögliche Klasse" genannt haben und andere den "Stamm der Wühlmäuse" hat sich zusammengetan, ist wieder in Erscheinung getreten - gegen eine Polizei und gegen ein ökonomisches System das sich die größte Mühe gegeben hat, ihnen das Leben zur Hölle zu machen.

Überall im Land haben sich diese Szenen wiederholt und und wurden durch dutzende von unterschiedlichen Demonstrationen, die gegen die Ungerechtigkeit des 'Rodney King-Urteils' protestierten, unterstützt, die zumindest einiges des Aufschreis der Rebellierenden ausdrückten. Hier in Austin, Hauptstadt von Texas, Sitz der Universität von Texas, vieler High-Tech-Elektronikfirmen und einer relativ großen Bevölkerung mexikanischer AmerikanerInnen, brachten die Nachrichten über den Aufstand in Los Angeles die Menschen spontan aus ihren Häusern und Arbeitsplätzen und auf die Straßen. Innerhalb von Stunden trafen sich ein Querschnitt der Bevölkerung der Stadt - Menschen aller Hautfarben und ethnischer Herkunft - zuerst vor der zentralen Polizeiwache in der Innenstadt und dann vor dem Parlamentsgebäude des Bundesstaats (Texas), die ihren wütenden Protest gegen die Ereignisse ausdrückten. Bei beiden Zusammenkünften waren die Parolen von 'NO JUSTICE, NO PEACE!" Echos der Parolen aus Los Angeles.

Überall treffen sich die Menschen, diskutieren, streiten, debattieren und machen Aktionen, während der Kampf das ganze Land durchzieht. In Klassenzimmern und offenen Plätzen, zu denen sie gelaufen sind, in Schulen und Universitäten beteiligen sich nehmen SchülerInnen und StudentInnen an dieser Diskussion und organisieren für Aktionen. Vor einer Woche sah das ganze Land zu, als zwei natürliche Erdbeben Nordkalifornien erschütterten und fragte sich, ob das nächste Beben "das Große Beben" sein würde. ("The Big One" ist das lang vorhergesagte schwere Erdbeben, das massive Zerstörungen entlang der San Andreas Spalte in Kalifornien anrichten wird). Heute hat ein gesellschaftliches Beben in Südkalifornien Schockwellen ausgesandt, die den ganzen Kontinent erschüttern. Das läßt uns alle fragen, ob das revolutionäre "große Beben" noch so fern ist. (Harry Cleaver, Austin Texas 1.5.92)

Eine Riot in einer Community ist wie ein wilder Streik in einer Fabrik

KLASSENSPRACHE

Riot = **Diffamierende Bezeichnung für "Volksaufstand" der Geschäftswelt, der Regierung und der Medien.**

Plündern = **Diffamierende Bezeichnung für "direkte Aneignung" oder "proletarisches Einkaufen" der Geschäftswelt, der Regierung und der Medien.**

Vandalismus = **Diffamierende Bezeichnung für "Zerstörung des Ausbeutungsapparates" der Geschäftswelt, der Regierung und der Medien.**

Gesetze = **beschönigende Bezeichnung für: Regeln kapitalistischer Ausbeutung**

Der überwiegende Teil, der uns zugeschickten Texte, kommt diese Woche aus den USA. Neben den Einzelberichten über Aktionen in verschiedenen Städten, gibt's Artikel zur rassistischen Justiz in den USA und 'nen Überblick über Reaktionen aus dem Ausland (u.a. Libyen, China, Frankreich, England, etc.). Auch in Italien war am und nach dem 1. Mai allerhand los. U.a. kommt von dort 'ne Aktionsübersicht aus mehreren Städten, die zeigt, daß auch anderenorts der 1. Mai nichtgewerkschaftlich gefeiert wird.
Der Text der Anti-WWG-Frauen kam bei uns leider nur in englisch an, wir gehen aber davon aus, daß der deutsche Text über andere Wege Verbreitung findet.

Ansonsten findet ihr das gesamte Inhaltsverzeichnis, wie immer im Interim-Ordner oder in den Spinnennetz-Ordern in folgenden Infoläden: Omega im Wedding, Papiertiger in SO36, Daneben in Friedrichshain und Souterrain im Prenzlauerberg.

Bis zum nächsten mal,
spinnennetz berlin

INDEX s.S.33

Post an: Spinnennetz Berlin c/o Papiertiger Cuvrystr.25 1/36

EUSKADI: Bürgerinis erzwingen gemeinsam mit ETA eine Veränderung der offiziellen Trassenführung der geplanten Autobahn

Ein Jahr lang hat die spanische Regierungspartei PSOE eine mögliche Verhandlungslösung blockiert, weil sie der "terroristischen Erpressung" nicht nachgeben wollte. Jetzt, im April 92, gibt Felipe Gonzalez grünes Licht für den zwischen dem Verwaltungspräsidenten der baskischen Provinz Gipuzkoa, Eli Galdos, und dem Sprecher der Bürgerinitiative gegen den Autobahnbau, Jonan Fernandez, ausgehandelten Kompromiß. Damit geht der mehr als 5jährige Konflikt zu Ende, der bis jetzt 3 Tote gefordert hat, 9 Verletzte und mehr als 1 Milliarde Pesetas (16 Millionen DM) Sachschaden bei mehr als 200 Anschlägen.

Im Zuge der Anbindung an die EG beschloß die spanische Regierung vor mehr als 5 Jahren den großräumigen Ausbau von Transportwegen. Eines dieser Projekte ist die geplante Verbindung der Pyrenäen-Provinz Navarra mit der baskischen Atlantik-Küste durch eine Autobahn, die quer durch einige der schönsten und weitgehend unberührten Naturgebiete laufen soll.

Sofort nach Bekanntwerden regte sich Protest gegen diese Pläne - zunächst von ökologisch orientierten Gruppen, die Wanderungen durch die bis dahin weitgehend unversehrten Naturgebiete organisierten, Zeltlager, Informationsveranstaltungen, Pressekonferenzen, Hungerstreiks und Demonstrationen mit bis zu 35.000 TeilnehmerInnen. Die Bewegung, die sich zu der Koordination Lurraldea (für die Erde) zusammenschloß, gab Gutachten über die verheerenden ökologischen Auswirkungen der geplanten Autobahn in Auftrag und erarbeitete eine weniger schädliche Alternative. All das hinterließ keinerlei Wirkung bei den Regierungsparteien, die auch eine von Lurraldea geforderte Volksbefragung ablehnten.

Nach anfänglichem Zögern trat ab 1988 auch die linksnationalistische Wählerkoalition Herri Batasuna (Vereintes Volk), die im Schnitt 15 - 20% der Wählerstimmen auf sich vereinen kann, gegen das Autobahnprojekt an. Die Fraktionspartnerin der Euro-Grünen im Europaparlament, Euzkadiko Ezkerra (Baskische Linke), wandelte sich unterdessen zur Befürworterin der Autobahn.

Die Waffen sprechen

Einige Autobahngegner hatten inzwischen damit begonnen, durch verschiedene Sabotageaktionen wie Abmontieren der Vermessungsmarkierungen oder Beschädigungen am Maschinenpark, den Beginn der Arbeiten zu verzögern. Als die baskische Untergrundorganisation ETA (Euskadi Ta Askatasuna - Baskenland und Freiheit) ebenfalls gegen den Autobahnbau antrat und Anschläge gegen die am Bau beteiligten Firmen durchführte, stellten sämtliche baskischen Firmen 1990 ihre Arbeit an der Autobahn ein.

Nach dem Rückzug der baskischen Firmen wurde ein Konzern aus Madrid, Ramos Hidalgo, mit den Arbeiten beauftragt. (Der Konzern wurde außerdem bekannt durch seine Verwicklung in zahlreiche Korruptions- und Betrugsskandale.) Gleichzeitig beorderte die spanische Zentralregierung neue Kontingente der paramilitärischen Guardia Civil (die noch aus der Franco-Zeit stammen und im Baskenland weitgehend verhaßt sind) zur Überwachung in die Konfliktzone. Zusätzlich wurden einige hundert Zivilpersonen als Wachschutz vereidigt. Mit Pistole, Schlagstock und scharfem Hund bewachen sie inzwischen jeweils zu zweit jeden neu-errichteten Betonpfeiler, jede Baumaschine, jeden Bauabschnitt.

Die Parlamentsparteien - mit Ausnahme von HB - haben in der Vergangenheit nichts unversucht gelassen, um die Koordination Lurraldea politisch zu diskriminieren. Nach den ersten ETA-Anschlägen - und nachdem sie bereits alle Alternativvorschläge von Lurraldea abgelehnt hatten - verlangten sie von den Bürgerinitiativen eine öffentliche Verurteilung von ETA. Andernfalls gäbe es keinerlei Gespräche. Lurraldea erklärte, daß sie nichts mit ETA zu tun haben, distanzierte sich aber nicht von den Aktionen und wurde seither von den Parteien (und in der Presse - allen voran die ansonsten international renommierte EL PAIS) als ETA- bzw. Herri Batasuna-gelenkt angegriffen.
Hintergrund dieser Kampagne ist der Pakt von Ajuria Enea (das baskische Parlament), den die dort vertretenen 5 Parteien mit dem Ziel geschlossen haben, Herri Batasuna zu isolieren und aus sämtlichen Funktionen zu verdrängen, solange sie sich nicht öffentlich von ETA distanzieren und zur Gewaltlosigkeit aufrufen.

3 Milliarden Pesetas sparen

Umso überraschender kam für die Blockparteien im letzten Jahr der Dialog zwischen dem neuen Verwaltungspräsidenten Galdos (PNV - Nationalistische Baskische Partei) und dem Lurraldea-Sprecher Fernandez, der gleichzeitig HB-Abgeordneter in Tolosa ist.
Galdos zeigte sich der Presse gegenüber erfreut über die Einigung, die er für eine "demokratische Lösung des Konflikts" hält, zumal das "von beiden Seiten akzeptierte Projekt keine fundamentalen technischen Unterschiede zum offiziellen" aufweist. Die neue Trasse soll lediglich 5 km weniger durch das umstrittene Tal von Leitzaran verlaufen. Der Verwaltungspräsident rechtfertigte sein Einlenken mit der Existenz des Störfaktors ETA bei diesem konfliktiven Thema sowie der bislang unnachgiebigen Haltung von HB. Wenn ETA sich ebenfalls mit der Verhandlungslösung einverstanden erklärt, kann die Verwaltung 3 Milliarden Pesetas (50 Millionen DM) allein für die speziellen Sicherheitsmaßnahmen einsparen.
Die anderen Parteien sperrten sich jedoch dieser Kompromißlösung und drohten den konservativen baskischen Nationalisten der PNV mit Konsequenzen. Die mögliche Lösung war erstmal verspielt, und ETA griff erneut bewaffnet in den Konflikt ein.

Keine Verhandlungen

Anfang 92 wurde bekannt, daß die PNV *allgemeine* politische Gespräche mit Herri Batasuna führt. In der baskischen Öffentlichkeit wurde das als Vorspiel zu möglichen neuen Verhandlungen mit der ETA interpretiert - umsomehr, als führende Politiker in letzter Zeit auffallend oft betonen, daß es **keine** Verhandlungen mit ETA geben wird. (Und die BaskInnen wissen nur zu gut, daß PolitikerInnen fast immer lügen.)
Im April 92 erklärte dann die PSOE, daß auch sie mit der von Lurraldea, HB und ETA geforderten alternativen Trassenführung der Autobahn einverstanden sind.
5 km des Naturparks von Leitzaran sind damit gerettet. Ein kleiner Erfolg - der, claro, den meisten ökologischen Gruppen viel zu wenig ist. Den anderen Parlamentsparteien aber viel zu viel. Sie sehen die Autorität des *Staates* und der baskischen Regierung gefährdet.
"PNV und PSOE haben ETA eine Prämie gegeben für die Toten und für die verbrannten Maschinen."

....***"Wer nicht hören will muß fühlen,"*** hat mal ein berühmter Mann gesagt. (Ich glaub, er war mein Vater ....)

'Wir hatten im letzten Sommer viel gelacht. Jetzt ist es auch mal Zeit zum Weinen.'

Der Landeswahlleiter

Bezirkswahlvorschläge

für die Wahlen zu den Bezirksverordnetenversammlungen am 24. Mai 1992

MITTE:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Heide** Heiko	1966 Berlin	Koch Kellner	Zionskirchstr. 12 O - 1054 Berlin
2	**Ostwald** Doris	1955 Berlin	Sekretärin Red.-Assist. ZDF	Ahornstr. 7 W - 1000 Berlin 41
3	**Eversheim** Klaus	1946 München	Kaufmann Kommunikationselektroniker	Waltersdorfer Chaussee 84 a W - 1000 Berlin 47
4	**Barsch** Fritz	1929 Meseritz	Filmtechniker Rentner	Halbauer Weg 12 W - 1000 Berlin 46

TIERGARTEN:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Hirsch** Roland	1962 Landau/Pfalz	Dipl.-Ing. (FH) Dipl.-Ing. (FH)	Ramlerstr. 2 W - 1000 Berlin 65
2	**Seifert** Frank	1971 Berlin	kauf. Angestellter kauf. Angestellter	Emdenerstr. 39 W - 1000 Berlin 21
3	**Tschenk** Eckart	1948 Bautzen	Installateur Angestellter im öffentl.Dienst	Rathenower Str. 5 W - 1000 Berlin 21
4	**Grabsch** Klaus Peter	1966 Berlin	Mechaniker Betriebsschlosser	Waldstr. 25 W - 1000 Berlin 21
5	**Thurm** Ingrid Christa	1938 Naumburg/Queis	Auslandskorresp. Angest. im öffentl. Dienst	Wilsnacker Str. 60 W - 1000 Berlin 21
6	**Thurm** Karl-Heinz	1932 Magdeburg	Operator Archiv-Angestellter	Wilsnacker Str. 60 W - 1000 Berlin 21
7	[illegible]	1941	Fräser	Wilhelmshavener Str. 61

WEDDING:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	Oruntke [illegible]	1926 [illegible]	Fernschreiberin u. Telefonistin [illegible]	Lütticher Str. 14 [illegible]
2	**Knop** Detlef	1951 Berlin	Bäcker Busfahrer	Wilhelmsruher Damm 151 W - 1000 Berlin 26
3	**Schmigotzki** Bernd Gerd	1958 Berlin	Verkäufer Privatdetektiv	Thomasiusstr. 11 W - 1000 Berlin 21
4	**Dr. Voigt** Konrad Walter Willi	1920 Berlin	Arzt Kassenarzt	Käthestr. 9 W - 1000 Berlin 28
5	**Wegener** Rainer	1942 Berlin	KFZ-Schlosser arbeitslos	Putbusser Str. 49 W - 1000 Berlin 65
6	**Alemayehu** Hildegunde	1923 Hamburg	Verkäuferin Rentnerin	Reinickendorfer Str. 35 W - 1000 Berlin 65
7	**[illegible]ase-Richter** Andreas	1961 Berlin	Handelsfachpacker Weichensteller	Martin-Luther-Str. 39 W - 1000 Berlin 30
8	**Miethe** Dirk Thomas	1963 Berlin	Kaufmann kaufm. Angestellter	Gneisenaustr. 72 W - 1000 Berlin 61
9	**Michael** Claus-Peter	1951 Detmold	Augenoptiker Weichensteller	Barbarossastr. 54 W - 1000 Berlin 30
10	**Schmitt** Barbara	1972 Berlin	ohne Hausfrau	Klarenbachstr. 9 W - 1000 Berlin 21

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN *

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Banaschik** Ingrid	1956 Stuttgart Degerloch	ohne ohne	Perleberger Str. 59 W - 1000 Berlin 21
2	**König** Annemarie	1956 Haina / Thüringen	Betriebswirtin Objektleiterin	Rheingaustr. 26 W - 1000 Berlin 41
3	**Gutschmidt** Günter Heinz	1936 Berlin	Taxifahrer Taxiunternehmer	Stockumer Str. 12 W - 1000 Berlin 27
4	**Hartung** Gabriele Monika	1951 Berlin	Krankenpflegerin Bürokraft	Zwiestädter Str. 5 W - 1000 Berlin 44

PRENZLBERG:


Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Baumbeck** Ralf-Pet.	1951 Berlin	Fernmeldehandwerker Fernmeldehandwerker	Steinbrägerweg 68A W - 1000 Berlin 47
2	**Gnadke** Bernhard	1934 Berlin	Stuckateur Stuckateur	Alexandrinenstraße 95 W - 1000 Berlin 61
3	**Erche-Opitz** Wolf-Dieter	1945 Rittergut Ellingerode	Kaufmann Frührentner	Wolgaster Str. 8 W - 1000 Berlin 65

Liste Nr. 25: Wählergemeinschaft der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP)

Lfd. Nr.	Familienname Vornamen	Geburtsjahr Geburtsort	Erlernter Beruf, ausgeübter oder zuletzt ausgeübter Beruf	Anschrift
1	**Burmeister**	1969	FA f. Polstertechnik	bei Riedel Pappelallee 56 O - 1058 Berlin

Die KandidatInnen der faschistisch



RE7...

Nr.	Name	Geboren	Beruf	Adresse
7	**Thomas** Marianne	1958 Berlin	Verkäuferin Verkäuferin	Eichhorster Weg 33 W - 1000 Berlin 26
8	**Kavemann** Tarik	1943 Berlin	Krankenpfleger Kaufmann	Tile Brügge-Weg 37 W - 1000 Berlin 27
9	**Kock** Thomas	1965 Berlin	Konstruktionsmech. Konstruktionsmech.	Waldstr. 103 W - 1000 Berlin 51
10	**Müller** Arnim	1951 Berlin	Buchbinder Unternehmer	Klamannstr. 9 W - 1000 Berlin 51
11	**Gottschalk** Hans-Jürgen	1942 Berlin	Schlosser Schlosser	Fichtestr. 28 W - 1000 Berlin 28
12	**Milotta** Thomas	1965 Berlin	ohne Kraftfahrer	Waldstr. 73 W 1000 Berlin 51
13	**Konrad** Rainer	1970 Berlin	Kommunikationsberater Kommunikationsberater	Schluchseestr. 57 W - 1000 Berlin 28
14	**Fester** Jutta	1948 Berlin	Einzelhandelskauffrau Hausfrau	Senftenberger Ring 48C W - 1000 Berlin 26
15	**Grunz** Hans-Joachim	1946 Berlin	Rohrleger Rohrleger	Kögelstr. 16 W - 1000 Berlin 51
16	**Schmiedler** Gerhard	1942 Berlin	ohne Kontrolleur	Türkenstr. 5 W - 1000 Berlin 65
17	**Brudek** Christa	1949 Rathen/Pirna	ohne Köchin	Feldzeugmeisterstr. 3 W - 1000 Berlin 21
18	**Bartel** Marlies	1950 Gütersloh	Friseuse Friseuse	Wilhelmsruher Damm 91 W - 1000 Berlin 26
19	**Gottschalk** Ingrid	1943 Berlin	Schneiderin Schneiderin	Fichtestr. 28 W - 1000 Berlin 28
20	**Brosius** Heiko	1969 Berlin	Arbeiter Arbeiter	Daumstr. 2 W - 1000 Berlin 20

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN

Nr.	Name	Geboren	Beruf	Adresse
1	**Reichel** Lutz	1955 Berlin	Speditionskaufmann Speditionskaufmann	Reginhardstr. 166 W - 1000 Berlin 51
2	**Kabus** Thilo	1966 Berlin	Versicherungskaufmann Versicherungskaufmann	Eichdamm 3A W - 1000 Berlin 27
3	**Eriksson** Steffen	1968 Berlin	Lebensmitteltechniker Maschinenführer	Berliner Str. 54A W - 1000 Berlin 27
4	**Michallik** Norbert	1958 Beuthen/O.S.	Dreher Qualitätsprüfer	Windhalmweg 27 W - 1000 Berlin 51
5	**Neumann** Kurt	1924 Berlin	Schornsteinfeger Schornsteinfegermeister i. R.	Jahnstr. 14 W - 1000 Berlin 28

MARZAHN:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Nr.	Name	Geboren	Beruf	Adresse
1	**Schaefer** Recardo	1970 Berlin	Baufacharbeiter Maurer	Havemann Straße 23 O - 1143 Berlin
2	**Spratte** Hartmut	1950 Berlin	Stahlwerker DR-Disponent	Eichhorster Straße 2 O - 1143 Berlin
3	**Benecke** Rene	1965 Berlin	Koch Koch	Cecilienstraße 178 O - 1141 Berlin

Liste Nr. 19: DIE NATIONALEN

Nr.	Name	Geboren	Beruf	Adresse
1	**Dr. Witte** Bernd	1956 Berlin	Doktor der Philosophie Graezist	Franz-Jacob-Straße 14 O - 1156 Berlin
2	**Neumann** Andreas	1972 Erfurt	- Student der Volkswirtschaft	Landsberger Allee 214 O - 1156 Berlin
3	**Wucke** Rene	1969 Belin	Holzfacharbeiter Umschulung Tischler	Rudolf-Seiffert-Straße 20 O - 1156 Berlin
4	**Andreas** Dirk	1972 Zwickau	Auszubildender Maurer	Allee der Kosmonauten 202 O - 1140 Berlin

HOHENSCHÖNHAUSEN:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Nr.	Name	Geboren	Beruf	Adresse
1	**Juhnke** Bernd	1961 Berlin	Bankkaufmann Bankkaufmann	Reginhardstr. 114 W - 1000 Berlin 51
2	**Wolter**	1961	KFZ-Mechanikermeister KFZ-Sachverständiger	Burgtrausestr. 118 W - 1000 Berlin 28

Liste Nr. 15: Nationalistische Front (NF)

Nr.	Name	Geboren	Beruf	Adresse
1	**Löwe** Marco Romain	1973 Berlin	KFZ-Schlosser Angestellter	Grevesmühlener Str. 23 O - 1090 Berlin
2	**Messner** Uwe	1972 Berlin	Maschinenschlosser Angestellter	Bitburger Str. 105 O - 1092 Berlin

HELLERSDORF:

Liste Nr. 6: Die Republikaner (REP)

Nr.	Name	Geboren	Beruf	Adresse
1	**Herzog** Nicole	1972 Berlin	Verkäuferin Verkäuferin	Neuruppiner Str. 6 O - 1152 Berlin
2	**Schattschneider** Rainer	1952 Berlin	Bäcker Sachbearbeiter	Kastanienallee 117 O - 1152 Berlin
3	**Bernhard** Brigitte	1947 Berlin	Kontoristin Senatsangestellte	Schlangenbader Str. 24 W - 1000 Berlin 33

Gegen das System verbündet

In Los Angeles eröffnen einst verfeindete Banden Jagd auf die Polizei

LOS ANGELES, 7. Mai (AP) Wenige Tage nach den blutigen Rassenunruhen haben sich zwei berüchtigte Straßenbanden schwarzer Jugendlicher in Los Angeles zusammengeschlossen und der Polizei Rache geschworen. „Open season on LAPD" (Jagd auf die Stadtpolizei Los Angeles eröffnet) heißt es in Flugblättern, die unter den Bandenmitgliedern der „Blood" und der „Crip" zirkulieren.

Die beiden bislang bis aufs Messer miteinander verfeindeten Banden trafen sich am Dienstag zu einer Konferenz. Ihre Chefs sagten zu Journalisten, die Unruhen hätten gezeigt, daß die Schwarzen sich nicht mehr länger gegenseitig umbringen dürften. „Bisher hat man uns dazu gebracht, uns gegenseitig zu killen", sagte ein 27jähriger Crip, der sich als „Chop" identifizierte. „Immer waren wir die Zielscheibe. Wir sind gegen die Polizei, weil sie gegen uns ist." Sein Bandenkollege „Kip-Loc" pflichtete bei: „Die Unruhen haben uns jetzt einander näher gebracht."

Auf die Frage, wogegen sie sich nun verbündet hätten, antwortete ein 22jähriger „Blood": „Na, was wohl? Gegen das System."

Auf den Flugblättern heißt es, die Saison für die gemeinsame Jagd auf die Stadtpolizei sei nun eröffnet. Alle „Crips" und „Bloods" werden aufgerufen: „Haltet zusammen und führt keinen Bandenkrieg. ... Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wenn das LAPD einem Schwarzen etwas antut, dann werden auch wir töten." (LAPD steht für Los Angeles Police Department) Die Polizei glaubt, daß das Flugblatt echt ist. „Wir werden dem unser Augenmerk widmen", sagte Sergeant Steve Laroche von der Bandenkommission. Nach seinen Angaben untersucht die Polizei auch, ob Bandenmitglieder mit tragbaren Telefonen und Piepsern die Ausschreitungen organisiert hätten. Viele von den 13 000 im Zusammenhang mit Plünderungen und Brandstiftungen festgenommenen Personen sind Mitglieder von Straßenbanden. JOHN HORN

Nachtrag: Kritik an der linken Darstellung und Beurteilung der jüngsten Entwicklung in Algerien

Es drängt sich die Notwendigkeit auf, nach den Veranstaltungen und Veröffentlichungen zum Thema Algerien, unseren Unmut zum Ausdruck zu bringen.

Es findet eine Gleichschaltung zwischen reaktionären, bürgerlich-liberalen und linken Publikationen und Äußerungen in bezug auf die Berichterstattung und die "Behandlung" des Themas "Algerien" statt. Worauf es uns hier ankommt, ist die Kritik an Linken und Linksliberalen zum Ausdruck zu bringen, die für sich in Anspruch nehmen, den eurozentristischen Blickwinkel überwunden zu haben. Doch es muß mal in aller Deutlichkeit gesagt werden: Sie reproduzieren exakt die gleichen Bilder, wie es die bürgerliche Presse auch tut. Auch wenn sie von anderen Befreiungskonzepten und Wertigkeiten ausgehen, bleiben diese in Europa für eine europäische Linke produzierten Muster, die mittlerweile durch die allgemeinen Auflösungserscheinungen der Linken nicht nur obsolet geworden sind, sondern liberalen Vorstellungen sehr ähneln, vor allem dann, wenn es die Analyse der Verhältnisse in Lateinamerika, Asien oder Afrika betrifft. Begriffe wie "Demokratie", "Pluralismus", "Emanzipation", "Befreiung"... werden überhaupt nicht mehr in Frage gestellt und in einen unmittelbaren und inhärenten Zusammenhang mit der europäischen Zivilisation und ihren Hegemonieansprüchen gebracht, sondern werden zu universellen Prinzipien erhoben und auf andere übertragen. Diese Konzepte sind in Europa entstanden und werden soweit von Europäern beansprucht, daß es noch nicht einmal erlaubt ist, sie anders zu begreifen, zu füllen und einzusetzen.

Jetzt sollen anhand konkreter Artikel einige typische Merkmale des europäischen Feinbildes des "Islam" veranschaulicht werden. Als erstes greifen wir auf den Artikel zu Algerien zurück, der in der Universitätszeitung "Perspektiven" (Nr. 11) erschienen ist. Sie ist eine linke Zeitung mit einem internationalistischen Anspruch, in der seitenlange Artikel über Rassismus zu lesen sind. Unter der Überschrift: "Frauen im Zeichen der Heilsfront" ist ein Foto zu sehen, das ganz in schwarz Gewänder verhüllte Frauen zeigt, die in einer Kolonne marschieren und Maschinengewehre tragen. Kein Hinweis darauf, woher das Foto stammt. Algerien kann es nicht sein, aber was denken die Leute, die keine konkreten Vorstellungen von Algerien haben? Suggeriert wird natürlich, daß diese mit verbissenen Gesichtszügen marschierenden Frauen im Dienste des Islam bereit sind, in den Kampf zu ziehen. Der Artikel besteht aus Interviews und Stellungnahmen u.a. einer europäischen Spezialistin im islamischen Recht, womit die Gleichsetzung von "Islam" und "Heilsfront" perfekt hergestellt wird; einer arabischen Feministin und einem in Deutschland lebenden Islamwissenschaftler, was der Analyse ihre Legitimation endgültig verschafft. Die Verfasserin bemüht sich ein ausgewogenes Bild der Frauen zu liefern, indem sie einerseits Frauen zur Sprache kommen lässt, die sich von den Islamisten bedroht fühlen und ihre Auffassungen ablehnen; andererseits erwähnt sie die vorhandenen Machtansprüche der Frauen innerhalb der islamischen Rettungsfront F.I.S., die sich von ihren männlichen Kollegen nicht an den Rand drängen lassen wollen. Doch muß die Autorin, gleich nachdem sie eine F.I.S.-Aktivistin zitiert, betonen: "Mit der Polygamie sind alle Frauen der islamischen Heilsfront einverstanden". Und die Erklärung für dieses Phänomen liefert uns die Expertin im islamischen Recht. Der Islam schreibt die untergeordnete Rolle der Frauen fest: "Als Gläubige ist sie gleichberechtigt. In der Gesellschaft jedoch, d.h. das, was das Leben auf der Erde betrifft, was die Gesetze betrifft, da ergänzt die Frau den Mann. Aber sie ist nicht dem Mann gleich, d.h. gleichberechtigt". So einfach ist die Erklärung und manche Algerierinnen, die dieses glauben, "behaupten sogar, der Koran sei feministisch"! Die Autorin bemüht sich gar nicht, zu fragen, welches Verständnis sich dahinter verbirgt, denn das ist ja nicht nötig, wenn eine Professorin die Absurdität solch einer Auffassung bescheinigt!
Zuletzt erwähnt die Autorin in Anlehnung an Fanon den antikolonialen Charakter der islamischen Bewegung, um jedoch eilig hinzuzufügen: "Allerdings sollte die bestehende Kolonialordnung keineswegs gewaltsam aufgelöst werden, zugunsten eines Rückfalls in die goldenen Zeiten Mohammeds", womit sie nicht nur das übliche Bild der Rückständigkeit und der Rückwärtsgewandtheit der islamischen Bewegung reproduziert, sondern suggeriert, daß es unter diesen Umständen den Frauen unter einer Kolonialordnung doch noch besser ging!

Es ist immer wieder erstaunlich, festzustellen, wie Menschen die hier leben und mit der Realität in Algerien weder konfrontiert wurden noch sie kennengelernt haben, nach dem stattgefundenen Militärputsch "aufatmen". Mehrere Variationen des Ausdrucks der Erleichterung sind möglich. Alle haben sie gemeinsam, daß sie von dem hiesigen Konzept von "Demokratie" ausgehen. Der A.K. in seiner Februarnummer bemüht sich ein anscheinend objektives Bild der Ereignisse und der sozialen Realität zu zeichnen, doch hebt er gerade den Teil der "europäisierten" AlgerierInnen hervor, denen sozusagen eine nicht-algerische Identität zugesprochen wird, weil sie durchdrungen sind von der "europäischen Aufklärung" und die europäischen "Sitten und Gebräuche" und die "individuellen Freiheitsrechte" so verinnerlicht haben, daß sie sich von der

F.I.S. nur noch bedroht fühlen. Um den Gegensatz zwischen diesen "aufgeklärten" Menschen und den vor allem frauenfeindlichen Islamisten hervorzuheben, wird auf die Zusammenstellung der Angriffe der Islamisten auf Frauen hingewiesen, die EMMA veröffentlichte. Ausgerechnet die Artikel aus der EMMA heranzuziehen (auf die wir später noch zurückkommen werden), um die existierenden Widersprüche in der algerischen Gesellschaft zu veranschaulichen, zeigt die Borniertheit des/r Verfasser/in. Schon der Titel des Artikels "Zwei Welten" bringt eine Grundkonstante des orientalistischen Diskurses zum Ausdruck. Die soziale Realität wird durch dieses Raster gefiltert. Die verschiedenen Lebensentwürfe, die in Algerien anzutreffen sind, lassen sich nun mal nicht so einfach auf den Widerspruch europäisch/islamisch reduzieren. Und dies verkennt vollkommen die jahrzehntelange Dekulturation und den Charakter des kulturellen Widerstandes.

Ein weiteres sehr anschauliches Beispiel für die Ignoranz, mit der die deutsche Linke auf Algerien blickt, bietet der Artikel "Der Fall von Algier" in der "Wildcat" (Nr. 58). Im Titel (in Anlehnung an die italienische Zeitung "Il Manifesto") wird schon der Blickwinkel, aus der die europäische Linke Algerien betrachtet, deutlich. Algerien als "letztes Bollwerk des Antiimperialismus" ist gefallen. Was hat die Linke falsch gemacht? Sie übt "Selbstkritik an der ideologischen Komplizenschaft der europäischen Linken mit den nicht-kapitalistischen Wegen der Entwicklung. Sie habe es lange mit angesehen, wie nach der Befreiung vom Kolonialismus, Unfreiheit und Unterdrückung im 'befreiten Land' fortbestanden hätten". Worin liegt der Grund für das Fortbestehen der Unterdrückung? Die Religion muß es sein! Die Linke sieht sich zu dieser falschen Solidarität mit Algerien durch "die eigene Blindheit gegenüber der Religion" verführt. Hätte sie die Bedeutung der Religion erkannt, hätte sie von vorneherein um den "reaktionären" Charakter der Befreiungsbewegung gewußt. Dieser resultiere bereits aus dem Befreiungskampf, in dem "religiöse, laizistische und sozialistische Kräfte in einer Front gekämpft" haben. Die Bedeutung der Religion und der klassenübergreifende Charakter dieser Front konnten nur zur Fortsetzung von Unterdrückung führen. Die "Religion" - wahlweise der "Islam" - diene in der algerischen Gesellschaft nur als Herrschaftsinstrument, zur Täuschung der Massen, zur Frauenunterdrückung, und schließlich ist sie Ursache von Gewalt ("islamistische Schlägertrupps, die ganze Wohnheime terrorisieren..."). Interessanterweise mündet diese Analyse fast in die Gleichsetzung von F.L.N. und F.I.S.
Die Unfähigkeit und die Ratlosigkeit, die realen Mechanismen in der algerischen Gesellschaft zu erfassen, führen dazu, daß der Artikel mit dem typischen "Aufatmen" wegen der Rettung vor der islamistischen Gefahr durch den Militärputsch endet. Souad, der Gesprächspartner des/r Autor/in, wird zitiert: "Besser diese Regierung (gemeint ist das Militärregime nach dem Putsch, Anm. d. A.), die streng nach den Gesetzen vorgeht, als die Herrschaft der F.I.S., die gesagt hat, daß sie keine Opposition duldet und überall die Scharia einführen will". Souad mach zudem "die abwartende und lethargische Haltung in Algerien ungeduldig". Fragt sich nur, welche "Lethargie" wochenlang auf den Straßen Algeriens gegen die Panzer vorgegangen ist?!

Die ganze Palette an Vorurteilen und eurozentristischen Elementen, die das typische Feindbild reproduzieren, läßt sich am deutlichsten bei Alice Schwarzer und bei den in der EMMA (2/92) erschienenen Artikeln erkennen. Sie zeichnet das Bild eines expansionistischen, vom Iran ausgehenden, "weltweit sich verbreitenden islamischen Fundamentalismus, eine Art von Faschismus" - in einem Katastrophenszenario. "Aus Algerien wird ein zweiter Iran, und dann fällt der ganze Maghreb." Angesichts dieser barbarischen Drohung erscheint sogar der französische Kolonialismus in einem milden Licht: "Schon unter den französischen Kolonialherren, ging es den Algerierinnen dreckig (!), ihre Lage verbesserte sich nicht wesentlich unter den eigenen Herren. Was sie jedoch jetzt unter fundamentalistischer Herrschaft erwarten würde, wäre schlimmer, als alles bisher." Den Frauen geht es nirgends schlechter als in islamischen Ländern, am aller schlimmsten im Iran, der die Speerspitze des Patriarchats bildet.
Alice Schwarzer bietet uns dafür zwei Erklärungen an. Die algerischen Männer sind "Menschen mit mangelndem Selbstwertgefühl" und "machen sich gerne größer durch Erniedrigung Schwächerer. Das ist zur Zeit der Mechanismus zwischen arabischen Männern und Frauen". Die zweite Erklärungsvariante bezieht sich auf den seinem Wesen nach frauenfeindlichen Charakter des Islam: "Allahu akbar. Allah ist mächtig. Der Gottesstaat ist auf dem Vormarsch, welches Geschlecht seine Jünger haben, ist bekannt, das seiner Sklaven nicht minder." Und zum "harten Kern" "des Gottesrechtes" gehören "Polygamie", "Schleierzwang", "Entmündigung", "Steinigung", etc... Auf alle Fälle sind Frauen immer nur Opfer, ihnen wird keine eigene Entscheidungsfreiheit zuerkannt, außer wenn sie wie Khalida Messaoudi einen anscheinend nach westlichem Muster gewählten Lebensentwurf verfolgen. Da wird keine einzige Schauergeschichte ausgelassen, um das extrem brutale und frauenverachtende Verhalten der Männer zu verdeutlichen (siehe Sonderheft der EMMA zum Golfkrieg). Übrigens ist EMMA nicht die einzige, die gerne auf solche Klischees über die Frauen als Opfer der fanatischen Männern zurückgreift, es entspricht der allgemeinen Berichterstattung und liefert immer genügend Argumente, um den Islam und die neueren Entwicklungen im islamischen Raum zu diffamieren.
Mit ihrem Verständnis von Feminismus, der den Sexismus immer wieder zu entdecken versucht, und den sie ganz besonders bei islamischen Männern entlarvt, scheut Alice Schwarzer sich nicht davor, stereotype rassistische Bilder zu produzieren. Gibt Alice Schwarzer Algerien überhaupt noch eine Chance? In diesem Land, das von einer "Revolution von unten (das heißt der Sieg der von demagogischen Kräften fanatisierten Entrechteten)" bedroht wird - kann da die westliche Zivilisation je ihren Siegeszug gegen die Barbarei antreten? - Nein, Algerien ist durch und durch verrottet: "Der Fall Algerien ist tragisch." "In einem Land, das von Hoffnungslosigkeit, Analphabetismus und Demagogie beherrscht wird," kann die Demokratie doch wohl nicht funktionieren. Das Verständnis von A. Schwarzer für Begriffe wie "Demokratie", "Menschenrechte", "Prinzip Freiheit" etc. bedarf keiner tieferen Analyse, der rassistische Charakter ist offensichtlich. Der Schlußappel, den Kampf gegen Sexismus mit dem Kampf gegen Rassismus zu verbinden, offenbart sich als schamlose Heuchelei.

Dagegen gibt sich der in der Frankfurter Rundschau vom 4.3.92 erschienene Artikel "Nicht das souveräne Volk, sondern Gottes Recht sollte herrschen" von S. Faath und H. Matthes sehr sachlich, kenntnisreich und wissenschaftlich. Er liefert eine Fülle von Informationen zu Politik und Gesellschaft, stellt jedoch ganz zu Anfang die Frage, die die angeführte Analyse sozusagen positiv beantworten soll, nämlich: "ob die Entwicklung in Algerien als Rückkehr zum autoritären Repressionsstaat oder als Sicherung der demokratischen Option zu gelten hat, selbst wenn letztere durch die Form des Machtwechsels verletzt wurde". Dies ist von entscheidender Bedeutung: "wegen der damit verbundenen weitreichenden Konsequenzen hinsichtlich der internationalen Reputation und Entwicklungskooperation, die zunehmend an die Einhaltung bestimmter Kriterien gekoppelt wird". Der britische Außenminister Douglas Hurd,der ausführlich zitiert wird, zählt die Kriterien auf, die für eine westliche Unterstützung angeblich erfüllt sein müssen: " 'Länder, die zu Pluralismus, öffentlicher Verantwortung, Respekt für die Regeln des Gesetzes, Menschenrechten und Marktwirtschaften tendieren, sollen unterstützt werden. Regierungen hingegen, die weiterhin an einer repressiven Politik, korruptem Management und verschwenderischen ökonomischen Systemen festhalten, sollten nicht erwarten, daß wir ihre Verrücktheit (!) mit Wirtschaftshilfe unterstützen, die anderswo besser eingesetzt werden kann'(Zit. nach 'Financial Times', 22. Januar 1992)."

Daß dieser imperialistische Kriterienkatalog, der soviel von Demokratie heuchelt, in Legitimationsschwierigkeiten kommt bei dieser 'Form des Machtwechsels", einem Militärputsch nämlich, sollte nicht überraschen. Dies für liberale Gemüter geradezubiegen, hat sich dieser Artikel zur Aufgabe gesetzt. Die AutorInnen bedienen sich dreier Argumentationslinien. Zum einen wird die Beteuerung der Armee, die Hüterin der Demokratie zu spielen, für bare Münze genommen. Zum anderen werden komplizierte Rechnereien angeführt, die in alchimistischer Manier einen offensichtlichen Wahlsieg in eine Niederlage umzaubern. NichtwählerInnen werden zu heimlichen WählerInnen, und aus einer offensichtlichen Mehrheit der F.I.S. werden 25% gebastelt - gemessen an den Wahlberechtigten, nicht - wie in jeder demokratischen Wahl - an den abgegebenen Stimmen. Schließlich dient der "totalitäre", "undemokratische", "religiöse" Charakter der F.I.S. dazu, die Armee zur Retterin in der Not zu stilisieren. Im Stile einer klassischen Totalitarismustheorie werden die Werte des Liberalismus mit der Gefahr eines religiöstotalitären F.I.S.-Regimes konfrontiert: Die F.I.S. hat "eine '(Heils-)Botschaft'und ein konkretes Ziel, den 'islamischen Staat'", die die in "Enttäuschung und politischer Apathie" befangenen Massen begeistern. "'Volkssouveränität' wird durch 'Gottessouveränität' ersetzt. ... Die F.I.S. hat weder kulturellen noch politischen Pluralismus toleriert, sondern mit Gewalt versucht, diesen am Ausdruck zu hindern, um einerseits ihren rigiden Moralkodex und andererseits ihren monopolistischen Herrschafts und Wahrheitsanspruch umzusetzen." Im Dienste der imperialistischen Interessen werden alle von dem Militärregime eingeleiteten "Maßnahmen" gerechtfertigt: Abbruch der Wahl, Einsatz der Armee, Ausnahmezustand, Massenverhaftungen, Einrichtung von Internierungslagern für Zehntausende, Verhängung von Todesurteilen ...

A. Sivanandan schrieb einen Kommentar zum Golfkrieg mit dem Titel: "Der Krieg aus einer schwarzen Perspektive" (Race & Class, 32, 4, 1991). Seine Analyse scheint uns auch geeignet - mutatis mutandis -, um die Ereignisse in Algerien zu erfassen und zu bewerten: "Es ist eine Art politischer Kulturimperialismus - das heißt der Imperialismus einer politischen Kultur, die einerseits jedes Regime, das nicht westlichen Interessen dient, als undemokratisch und deshalb unhaltbar definiert, und der andererseits dazu bereit ist, die unverschämtesten Diktaturen zu übersehen und tatsächlich zu stützen, solange sie westlichen Interessen dienen. ... Unsere Aufgabe ist es, unsere eigenen Regierungen zu bestimmen, unsere eigenen Entscheidungen zu treffen, unsere eigenen Fehler zu machen - und sie zu berichtigen, wie und wann wir denken, daß es stimmt -, unsere eigene Geschichte zu machen. Wir brauchen die politische Freiheit, unsere Regierungen zu bestimmen; die ökonomische Freiheit, unsere Entscheidungen zu treffen; die kulturelle Freiheit, unsere Geschichte zu machen. Das bedeutet Demokratie für uns - nicht die "Demokratie", die uns zu unserem Besten von denen angedreht wird, die wissen, was gut für uns ist. Nicht die Demokratie, die vorgibt einen Krieg für demokratische Werte zu führen, während sie in der wirklichen Durchführung des Krieges eben diese Werte verneint."

Dienstag, 12. Mai 1992

Gewoba-Drohung gegen Besetzer war ein Flop

Polizei fürchtet Gewalt / Keine Räumung der Dortustraße 3

Potsdam. eb

Die Ankündigung der Potsdamer Gewoba, neue Hausbesetzungen nicht zu dulden, hat sich als Flop erwiesen. Seit drei Wochen halten 15 jugendliche Autonome mit fast ebensovielen Hunden das Haus Dortustraße 3 besetzt. Sie haben Fenster und Türen verbarrikadiert und bleiben auch am Tage in den Räumen. Die Potsdamer Polizei hat bisher nichts unternommen, obwohl die Gewoba unmittelbar nach Bekanntwerden der Besetzung Amtshilfe zur „Wiederinbesitznahme" des Gebäudes beantragt hatte. Inzwischen liegt eine Anzeige der Wohnungsgesellschaft gegen „Unbekannt" wegen Hausfriedensbruchs vor.

Schutzbereichsleiter Lutz Wiegel nannte der Berliner Zeitung mehrere Gründe für die Untätigkeit der Polizei. Wegen des Baumblütenfestes in Werder und dem 1. Mai hätten nicht genügend Kräfte zur Verfügung gestanden. Man habe auch vermeiden wollen, daß sich die Stimmung gegen die Polizei wendet, die ja nur Amtshilfe für die Gewoba leisten müsse. Dort war dagegen von einem „Rückzieher" der Polizei die Rede. „Die haben einfach Schiß, weil das Haus verbarrikadiert ist", heißt es hinter vorgehaltener Hand in der oberen Etage des Potsdamer Magistrats. Schutzbereichsleiter Wiegel verteidigt seine Haltung. „Hätte es denn einen Sinn gehabt, ein Haus zu räumen, das dann zugemauert wird und weiter verfällt?" Die Entscheidung habe Polizeipräsident Detlef von Schwerin gefällt. Es gebe einen Ermessensspielraum für die Polizei, ob sie Amtshilfe leistet. „Nur wenn Gefahr im Verzug ist, müssen wir eingreifen."

Nachdem Strafanzeige gestellt wurde, muß die Polizei die Personalien der Hausbesetzer feststellen. „Ich werde mich aber auch dabei nicht überschlagen", so Wiegel. Er verweist auf andere besetzte Häuser, die einst unter Polizeischutz geräumt worden waren und heute immer noch leerstehen: Gutenbergstraße 107, Hermann-Elflein-Straße 12, Lindenstraße 16. Keins dieser Gebäude wurde bisher einer sinnvollen Nutzung zugeführt.

TOTI-BUNDESTREFFEN IN BREMEN!

Vom 30.4-3.5 fand im Wehrschloß in Bremen das bundesweite Treffen von Totalverweigerern statt. Es waren ca. 40 Leute da, allerdings nur wenige aus'm Osten. Obwohl aus Berlin am meißten kamen, waren es eigentlich nur Leute von uns aus'm Mehringhof also von der IAT und der ProTotal. Am Freitag gab es nach den Berichten aus den Regionen und nettem Essen im Sielwallhaus einen "Prozeßstrategien"-Nachmittag mit einem Bremer Rechtsanwalt im Schlachthof, wobei für viele noch immer nicht ganz klar war, ob sie sich, wenn es dann soweit ist, nun mit der Justiz herumschlagen und sich verarschen lassen wollen, oder sich z.B. eher in Abwesenheit aburteilen lassen. Ansonsten gab es eine lustige Aktion in einer Luxus-Einkaufsmeile, einen Deserteur aus'm 2. Weltkrieg, AG's, Plenen, Pressekonferenz...und noch mehr nettes Essen! Die seit 2 Jahren bestehende KNAST-AG arbeitete zeitgleich zum Treffen, deren nächstes Seminar wahrscheinlich vom 19.6-21.6 in Leipzig sein wird. Die Toti-Zeitschrift "OHNE UNS" wird nun nach längerer Diskussion wieder, vorläufig unregelmäßig, von Braunschweigern gemacht. Viel spekuliert wurde über die Zukunft der "SAG NEIN" vom Freundeskreis und deren mögliches Zusammengehen mit der Kampagne, was wohl die meißten zum kotzen finden würden. Nur spekulieren, weil halt keiner von denen da war. Schwierig war's, Daß so einige mit 'autonomeren' Inhalten Schwierigkeiten hatten. So wurde beispielsweise auf das Problem, daß gegen Rekrutenzugblockaden jedes Mal brutaler vorgegangen wird, nicht weiter eingegangen. Ein möglicher Unterstützungsfond für Flüchtige ist nicht angesprochen worden(was daran gelegen habe könnte, daß die anwesenden Flüchtigen sich schon längere Zeit so am Leben halten). Prozeßkostenhilfe wird es erstmal weiternur in Berlin geben und die antipatriachale Praxis war auch nicht immer übermäßig präsent. Einig waren sich jedenfalls fast alle beim Absclussplenum, daß Spaß&Musik zu kurz kamen(Kabarett und Straßentheater ausgefallen!). Deshalb nächstes Mal Ende November vielleicht nach Erfurt oder Schwerin, auf's Land für'n besseres Feeling.

!!WICHTIG!!

Ab Montag, den 18.5 wollen wir ALLE 14 TAGE jeweils um 19.00 direkt am Anhalterbahnhof/Möckernstr. FUSSBALL spielen !
Ob ehemaliger, aktueller oder zukünftiger Toti;
ob Antifa, Anti-Imp., Individualist; die Leute von der A.F.F.I.

KOMMT ALLE ! ! !

Totalverweigerer im Mehringhof(IAT)

INDEX

vergleiche S.27

N E W S - 10.05.92

	Datei
Frauen zum WWG:	FRAUENWW TXT
Italien: Palästina-Solidarität	INTERCAM TXT
Italien: Philosophisches zum Widerstand	WHEREVER UPD
Italien: Interview mit Michael Hardt aus LA	LOSANGEL UPD
Italien: Kurzmeldungen u.a. zum 1.Mai	BRIEFLY UPD
Italien: Israel, Demokratie und Apartheit	PN0605A
USA: Krieg gegen Nicaragua dauert an	AM0905A3
Wahlen in Großbritannien	920507
Riots in den USA:	
Hintergrundbericht	AM0505B3
Telefonüberwachung	PM2004K5
MieterInnenkampf und riots in NY	AM0505B9
Erklärung von AI zum Prozeß und den riots	AM0505C6
Artikel zu Rass.	AM0505D1
Stellungnahme eines Weißen zur rass. Justiz	AM0205D9
Leserinnenbrief	AM0205E1
Demobericht aus Xenia, Ohio	AM0705A1
Hintergrundbericht zu riots in den USA	AM0705A2
Demobericht aus Williamstown, MA	AM0705A3
Bericht über riots in Atlanta	AM0805A4
Leserbrief an die LA Times und Bush	AM0805A7
Artikel über Demos in Washington D.C.	AM0805A9
Oberblick intern. Pressereaktionen	AM0805B4
Demobericht, New Brunswick	AM0505D2
Diskussionsbericht aus San Francisco	AM0505D5
Artikel zu Bush's Kriegstaktik in LA	AM0605A4
Artikel "Massengleichgültigkeit"	AM0605A5
"aus einem parafaschistischen Staat"	AM0605A6

Friede den Hütten - Krieg den Palästen !

wir lassen uns nicht vertreiben

Durch Umstrukturierung wollen die Herrschenden in Neukölln ein Hauptstadtimage aufbauen. Rund um das "goldene Dreieck" (Saalbau Karl-Marx-Str./ Einkaufsforum Flughafenstr./ Luxushotel-Bürokomplex Herrmannstr.) sind jede Menge weitere Hotel-. Büro- und Einkaufsprojekte geplant. Den Nutzen dieser Luxusprojekte haben nicht die Menschen die hier leben. sondern die Bonzen. Spekulanten Miethaie und die Baumafia. Für viele neuköllner Menschen ist es schon jetzt fast aussichtslos bezahlbaren Wohnraum zu finden und zu halten. So werden der 3.Weltladen in der Thomasstr. und der autonome Krümelladen in der Weserstr. durch überzogene Mietforderungen existentiell bedroht. Luxusprojekte wie sie von den Umstrukturierern in Neukölln geplant sind schaffen die Infrastruktur um Besserverdienende in Neukölln anzusiedeln. Die gleichzeitige Luxusmodernisierung der Wohnungen treibt die angestammte Bevölkerung in die Hochhausgettos vor die Tore Stadt.
Schon vor Jahren haben die Herrschenden in Neukölln im sog. Bereichsentwicklungsplan Maßnahmen festgeschrieben. die zu einer drastischen Umsiedlung der ausländischen Menschen aus Nord-Neukölln führen sollen. Sie wollen die hier gewachsenen Strukturen zerschlagen. Durch Mietwucher werden vor allem Flüchtlinge und MigrantInnen verdrängt. Ein Instrument das auf kommunaler Ebene den rassistischen Selektionsprozeß der Festung Europa fortführt.
In Neukölln hat die Asylhetze der Herrschenden dazu geführt. das die kleinbürgerliche Bevölkerung sich immer offener mit den Rechten und Faschisten identifiziert. Das Faschist und Hausbesitzer Gerhard Frey sich auch in Neukölln aktiv am Mietwucher beteiligt interessiert sie nicht.
Wir kämpfen gegen diese Versuche uns und unsere Mitmenschen aus Neukölln zu vertreiben. Wir fordern die Kindl-Festsäle als politisches und multikulturelles Zentrum gegen Rassismus und Umstrukturierung für uns ein. Das NAUP (Neuköllner Anti-Umstrukturierungs Plenum) ist ein offenes unabhängiges Plenum. Wir kämpfen mit vielfältigen Aktionen gegen die Umstrukturierung. Wir werden die Baumaßnahmen ver(be)hindern. Gemeinsam können wir in Neukölln die Dampfwalze der Umstrukturierung stillegen.

Demo am Donnerstag, den 21. Mai
17.30 Uhr, Karl-Marx-Platz
U-Bahnhof Karl-Marx-Str.

Route: Karl-Marx-Platz. Karl-Marx-Str.. Flughafenstr.. Hermannstr.. Herrfurthstr.. Weisestr.. Schillerpromenade. Herrfurthplatz.

Wir lassen uns nicht vertreiben

GEGEN EIN NEUKÖLLN DER RECHTEN UND REICHEN.

Kommt massenhaft. Es muß nicht immer Kreuzberg sein.

Friede den Hütten - Krieg den Palästen !

T e r m i n e :

Fr. 15.5. Bandito Rosso,Lottumstr.10a - PARTY Bis zum bitteren Ende

19.00 Lunte,Weisestr.53,1/44 - Kiezküche + Film "...und andere Ergüsse" BRD 91 - eine assoziative Collage über Wünsche,Ziele,Profiterwartungen führender Wissenschaftler der Gentechnologie

20.30 Schokofabrik,Mariannenstr.6,1/36 - Keine Kriegberichterstattung

? KEINE KRIEGSBERICHTERSTATTUNG IM FERNSEHEN = KEIN KRIEG ?

Die Zagreberinnen **Vesna Kesić** und **Nina Pećnik** berichten über strukturelle undd durch den Krieg in Jugoslawien bedingte und forcierte Gewalt gegen Frauen sowie über Frauen, Medien und Krieg. Gibt es eine feministische Kritik der Berichterstattung des Krieges?

Sa. 16.5. Kundgebungen vorm Knast

14.00 Moabit,U-Bhf Turmstr. + ca.15.30 Plötze

18.00 Sportschau

So. 17.5. 17.05 Olga Benario,Weserstr.5,1/44 - "Wölfe mitten im Mai"Ausstellung

Di. 19.5. 19.30 Olga Benario - "Rechte Kanditaturen- wer ist was"Veranstaltung

20.00 EX,Mehringhof - Bäcki bleibt , Video über die Häuser in Zürich

21.00 Daneben,Rigaerstr.84 - "Gera- eine Stadt in der DDR"

21.00+23.00 Clash,Uferstr.13,1/65 - "Call it sleep"USA 83 , Anarchistische Analysen von Gesellschaftsformen

Mi. 20.5. 19.00 LAZ,Crellestr.21,1/62 - Informationsveranstaltung zu Nicaragua

20.00 Bandito Rosso - "Todesschwadronen in Brasilien"Dokumentarfilm

Do. 21.5. 19.30 Kongresshalle(Ost-Berlin) am Alexanderplatz

Großwahlkampfveranstaltung der Republikaner mit u.a. Schönhuber

19.30 Olga Benario - "Drahtzieher im braunen Netz- der Wiederaufbau der NSDAP" mit dem Film "Wahrheit macht frei"

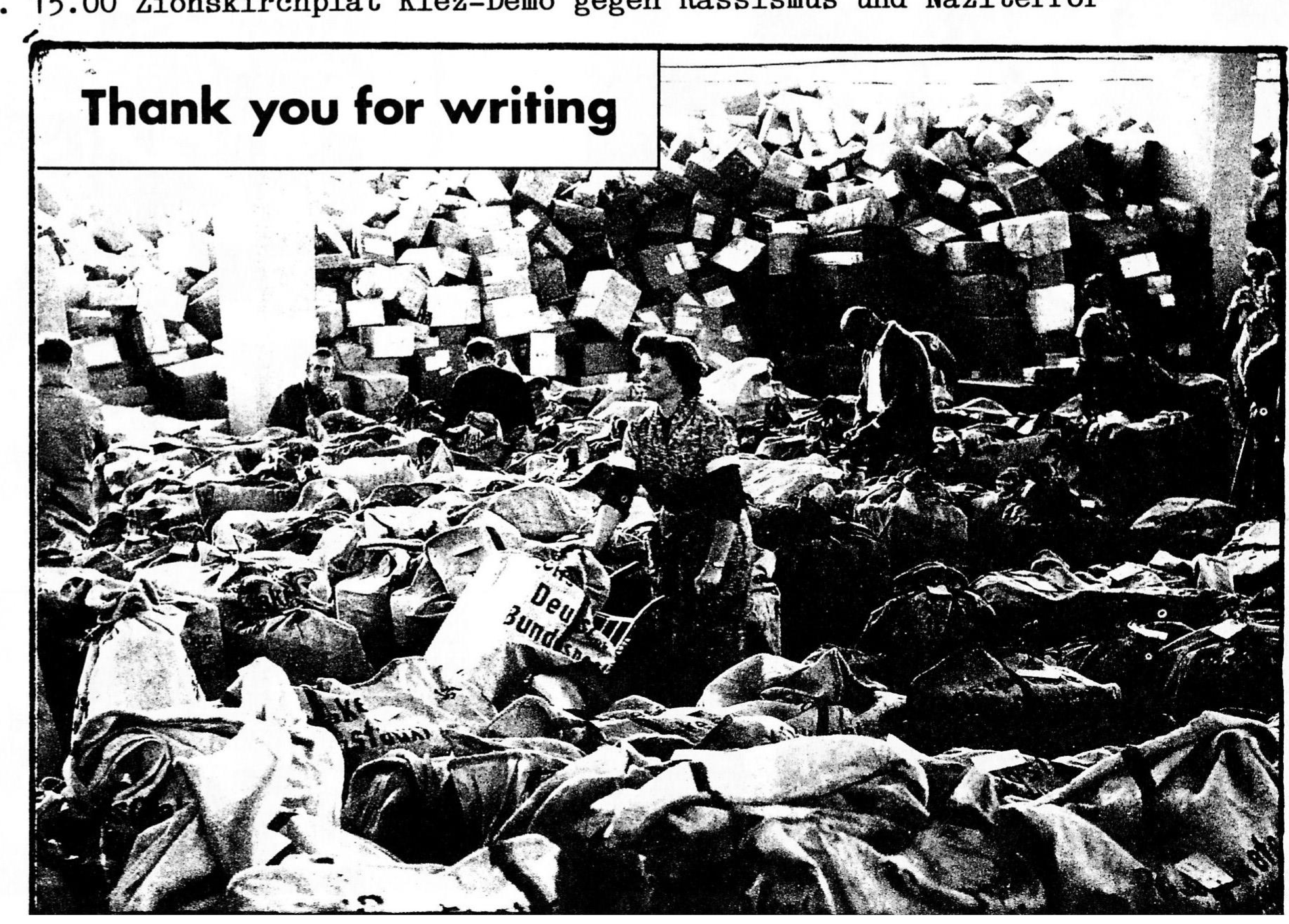
21.00 Daneben - "Der Zug nach Sao Paulo"

21.00+23.00 Clash - NUR FRAUEN/LESBEN "Männerherrschaft unbekannt"F,BRD

Fr. 22.5. 19.00 Lunte - "Die Mauer" über Haftbedingungen in der Türkei

Sa. 23.5. 15.00 Zionskirchplat Kiez-Demo gegen Rassismus und Naziterror

Nachtrag zum Post-Streik:



Eintracht Frankfurt

Borussia Dortmund

VfB Stuttgart